

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnten	Fr. 7. 70	Fr. 4. —	Fr. 2. 20
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 7. 50	„ 3. 80	„ 2. —
	Ausland: „ 10. 10	„ 5. 10	„ 2. 65

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:

Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Aannahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in
Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Grundtvig und die dänischen Volkshochschulen. — Die Berner Kongresstage. — Lehrerschaft und Besoldung. — Schulschichten. — Sprechsaal. — Literatur.

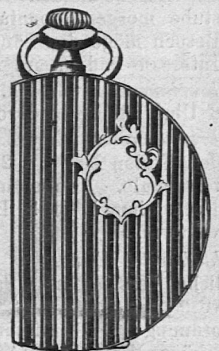
Nach überstandener Krankheit

ist **ELCHINA**
der **Wiederhersteller** der **Kräfte** u. der **Lebensenergie**.
Die allgemeine Schwäche verliert sich rasch.
Das Wohlbefinden nimmt jeden Tag zu.
Elchina ist daher ein Lebenselixier.
Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.



Maturität - Handel - moderne Sprachen

Elementar- und Sekundarschule — Spezialkurs für Fremde — Erstklassige Lehrkräfte — Individual. in Unterricht und Erziehung — Einzelzimmer — Über 60 000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen — Grosser eigener Gemüsebau — Gute, rationelle Ernährung — Mässige Preise.
Das Institut besteht erst seit Mai 1915. Bis Herbst 1918 haben insgesamt 36 Schüler die Eidgen. oder Kant. Maturität, Aufn.-Prüfung Eidgen. techn. Hochschule, Universitäten oder Kaufm. Diplomexamen bestanden.
Referenzen zu Diensten. 20



Chronometer Mitzpa

Garantie auf Rechnung 10 Jahre. Starkes Tula-Silber-Gehäuse, schwarz, Email, garantiert unzerbrechlich und unveränderlich. Fr. 70.—, zahlbar Fr. 5.— monatlich, feinste Qualität Fr. 95.— Mit Radium-Ziffern Fr. 5.— mehr.
D. Isoz, Sablons 29, Neuenburg. 50 b

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 189

Maturität und Techn. Hochschule



Allseitige Körper-Ausbildung mit Hch. Werndli's Turn-Apparat

Ausgezeichnete Empfehlungen von Ärzten, Turnern etc. Keine Überanstrengungen und doch grosse Wirkung.
Zu beziehen bei 170

WERNDLI,
Rossberg 24
ZÜRICH 2
Prospekt gratis.

Als Konfirmanden-Geschenk

ist eine gute zuverlässige Uhr für Jünglinge — für Töchter ein Uhrarmband — das beliebteste und nützlichste Geschenk. Sie finden eine grosse Auswahl hievon zu vorteilhaftigen Preisen in unserm neuen **Gratis-katalog** (18. Auflage). 242
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

Geigenbau

Neubau erstklassiger Instrumente
Ständige Ausstellung
garantiert alter Meister-Violinen, Violoncelli
Kunstgerechte Reparaturen
Hug & Co. 165
Zürich Sonnenquai

Vorzugspreise für die Lehrerschaft.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Schultafeln, Griffel

Kunstgriffel, ohne Papierfassung, mit Papier oder mit Holz. Griffel- und Bleistifthalter. Illustrierte Kataloge. — Billige Preise.

Kaiser & Co., Bern.

Soolbad-Pension „Eden“

Vorzügliche Heilerfolge
Prospekte 269 verlangen
FAMILIE RUPPRECHT
Rheinfelden.

PIANOS

in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete 27c
Stimmungen
Reparaturen

A. Bertschinger & Co.

ZÜRICH 1

Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags** mit der **ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärensasse) einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Hauptprobe mit Orchester in der Tonhalle heute punkt 4 1/2 Uhr. Sonntag, 23. März, abends 5 Uhr Konzert. Alle Sänger 1/4 vor 5 Uhr auf dem Podium! Pünktlich! Nach dem Konzert Abendessen u. gemütl. Unterhaltung in der „Schmiedstube“. Anmeldungen zum Essen! Brot- u. Fettkarten!

Kantonal-zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den im Sommersemester laufenden Jahres in Zürich stattfindenden Kurs im Arbeitsprinzip auf der Unterstufe 1.—3. Schuljahr (siehe Kursauschreibung unter Mitteilungen in Nummer 11, nimmt bis 5. April 1919 entgegen der Präsident des Vereins, U. Greuter, St. Georgenstr. 30, Winterthur.

Lehrerverein Zürich. Samstag, 29. März, abends 4 1/2 Uhr, im „Du Pont“ Zürich 1. II. Hauptversammlung. Geschäfte der Liederbuchanstalt. — Frühjahrsausflug. — Wiener-Kinder. Zahlreiche Beteiligung.

Landmädchenverein Zürich. Unsere Mitglieder zu Stadt und Land möchten wir aufmerksam machen auf das Konzert des L.-G.-V. in der Tonhalle und die sich anschließende einfache Abendunterhaltung in der Schmiedstube morgen, Sonntag, den 23. ds. Ein zahlreicher Besuch möge den Sängern, Dichtern und Mimen unser Interesse und unsere Anerkennung beweisen.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 24. März, punkt 6 Uhr, Übung im Grossmünster.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Letzte Übung vor den Ferien Montag, 24. März, abends 7 1/2 Uhr, Kantonschule. Knabenturnen, Lektion III. Stufe, Spiel. Noch einmal alle! Lehrerinnen: Ferien bis auf weiteres.

Schulkapitel Winterthur (Nord- und Südkreis). I. Ordentliche Versammlung Samstag, 22. März, punkt 9 Uhr vorm., im Schulhaus Altstadt, Winterthur. Geschäftsordnung: 1. Eröffnungsgesang: „Wer hat dich, du schöner Wald...“ 2. Ansprache des Präsidenten. 3. Vortrag von Herrn Joh. Naegeli, Lehrer in Winterthur: „Die Organisation der Berufsberatung im Kanton Zürich“. 4. Begutachtung der Gesangslehrrmittel. Referentin: Frau Bär-Brockmann, Sekundarlehrerin in Turbenthal. 5. Begutachtung des Geographielehrrmittels der Sekundarschule. Referent: Herr Sekundarlehrer A. Meier, Winterthur. 6. Bibliothek: Jahresbericht und Jahresrechnung für 1918; Anschaffungen; Anregungen. 7. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 8. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Übungsstunde Montag, 24. März, in der alten Turnhalle Lind. Freitagn. II. St. Geräteübgn. III. St. Spiel.

Lehrergesangsverein Bern. Gesangsprobe Samstag, 22. März, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der französischen Kirche.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 26. März, 5 Uhr, Turnhalle Horgen. Haltungsübungen III. Stufe, Spiel. Bei schönem Wetter Übung u. Spiel im „Rotweg“. Beschlussfassung betr. Frühlingssahrt Eglisau-Rheinsfelden. Vollzählig.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Samstag, 29. März, 2 1/2 Uhr, in Wald.

Evangel. Lehranstalt Schiers. Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktritt des langjährigen Inhabers der Stelle suchen wir akademisch gebildeten Lehrer für Chemie und Physik an Gymnasium, Realschule, Seminar, der zugleich zur Ausfüllung seines Pensums etwas Gesinnungs- respektive Sprachunterricht an der unteren Realschule übernehmen.

Anfragen und Anmeldungen gefälligst umgehend an
Direktor B. Hartmann, Schiers.

Offene Lehrstelle.

An der Bezirksschule in Seon wird hiemit die Stelle eines

Hauptlehrers

für Deutsch, Französisch u. Geschichte zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 3800.— Dazu 2 Überstunden à je Fr. 100.— und Dienstalterszulagen der Gemeinde von Fr. 100.— nach drei zu drei Dienstjahren bis zum Maximum von Fr. 600.—, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden können. Teuerungszulage pro 1919 Fr. 500.— Hiezu kommen die staatlichen Alterszulagen. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 5. April nächsthin der Schulpflege Seon einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 13. März 1919.

274

Die Erziehungsdirektion.

Städtisches Gymnasium in Bern.

Die **Aufnahmsprüfungen** für das Schuljahr 1919/20 finden **Montag, den 14.** und soweit nötig **Dienstag, den 15. April 1919**, statt, und zwar alle im Gymnasiumsgebäude am Waisenhausplatz.

Die Prüfungen für die unterste Klasse des Progymnasiums beginnen am **Montag, den 14. April, morgens 8 Uhr**, diejenigen für die Klassen III—I des Progymnasiums und für das ganze obere Gymnasium am gleichen Tage **morgens 10 Uhr**.

Anmeldung: Die Schüler des IV. Schuljahres der städt. Primarschulen melden sich bei ihrem Lehrer.

Die Schüler des V. Schuljahres, solche aus Privatschulen und von auswärts kommende, sowie alle, welche in die höhern Klassen des Progymnasiums oder in eine der drei Abteilungen des Obergymnasiums einzutreten wünschen, haben ihre Anmeldungen unter Beilegung des **Geburtsscheines** und der **letzten Schulzeugnisse** bis **spätestens Samstag, den 29. März**, an den Rektor der betreffenden Abteilung zu richten. Sprechstunde vormittags 11—11 3/4 Uhr.

Bei schriftlichen Anmeldungen wolle man die **genaue Adresse (Beruf des Vaters, Wohnort, Strasse, Hausnummer)** angeben, sowie bei Anfragen das **Rückporto** beilegen.

Bern, den 12. März 1919.

284

Dr. A. Burri, Rektor des Progymnasiums,
Dr. P. Meyer, Rektor der Literarschule,
Dr. E. Bärtschi, Rektor der Realschule und der Handelsschule.

Offene Reallehrerstellen in Speicher.

Eine Lehrstelle für die sprachlich-historischen und eine solche für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer an der Realschule in Speicher werden hiemit zur Besetzung ausgeschrieben. Mit der Stelle für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer ist die Hauptlehrerstelle an der gewerblichen Fortbildungsschule verbunden.

Besoldung: Grundgehalt 2800 Fr., Wohnungsent-schädigung 500 Fr., Alterszulagen bis auf 400 Fr., Teuerungszulagen für Ledige 300 Fr., für Verheiratete 600 Fr., kantonale Zulage 300—500 Fr., Pensionsberechtigung. Besoldung an der Gewerbeschule ca. 1200 Fr.

Eine Neuregelung der Besoldung ist in Vorbereitung. Anmeldungen sind in Begleit der vorgeschriebenen Ausweise bis zum 27. März dem Schulpräsidium Speicher einzureichen.

Die Schulkommission Speicher.

285

Ernst und Scherz

Gedenktage.

23.—29. März.

23. † A. von Kotzebue 1819.
Schl. bei Novara 1849.
China Republik 1916.
24. † General Jomini 1869.
25. * A. Wagner Nat.-Ö. 1835.
Frieda Naumann 1860.
Themsetunnel in
London 1843.
29. † Th. E. Swedenborg 1772.
* Emin Pascha 1840.
* * *

— Der rechte Lehrer ist aber nicht ein Mensch vom Typus des theoretischen oder vom Typus des ästhetischen, ja selbst nicht einmal vom Typus des religiösen Verhaltens. Er ist ein Mensch vom sozialen Typus, in dem die Liebe zum Kinde, die Ehrfurcht vor seinem Wesen, und das beiden entspringende intuitive Verständnis für die Bedürfnisse des Kindes alle sonstigen Neigungen und Fähigkeiten überragt.

Kerchensteiner.

Blumen-Frühling.

Eine Schale mit Narzissen Leuchtet hell von meinem Tisch —
Düfte weben in mein Träumen
Ihren Atem rein und frisch.

Glocken gehen durch die Nächte
Meiner Sternens-Einsamkeit,
Unter ätherklarem Himmel
Fliesst der Erde Feierkleid.

Goldne Strahlen werfen Schleier
Stillen Leuchters drüber hin —
So erblüht des Frühlings Wunder,
Wenn ich unter Blumen bin.

Melanie Lichti.

— Ricco, ein neuer Schüler, kann kein Wort deutsch. Er weint, die Schüler lachen. Die Lehrerin macht ihnen begreiflich, wie unbehaglich es einem Schüler zu Mute sein muss, der kein Wort von dem versteht, was der Lehrer sagt. „Mir wär's wöhl'r!“ ruft ein ganz Schlauer.

Briefkasten

Chur. Nicht Regierungs- und Ständerat Oskar W. sondern Sekundarl. Otto W. hat das Lob der Bündl. Sch. geschrieb. — Hr. M. in R. Was meinen Sie, wenn der Masch.-Setzer den ganz. Tag Ihre kleine Handschrift zu lesen hätte; er wäre in wenig Wochen blind. — Versch. Best. Dank für Adr. aus Tessin; mehrfach die gleiche, also. — Hr. E. W. in G. Den Hirtenbr. haben wir geles. u. aufbewahrt. — Hr. F. G. in W. Das Buch Le pédag. qui... wird in bes. Art. besprochen, der Ausersteh. aus dem Druckerbr. erwartet. — Hr. E. W. in B. Die Lichtsp. Sache ist für einmal verf. — Hr. Dr. A. B. in B. Eins. Vik. Verb. für diese Nr. z. spät. — Hr. G. M. in M. Ist im Satz; aber zwei kl. Clichés nötig. — Versch. Adressen-änderungen gef. an die Exped. Orell Füssli, Zürich 1, Bärens. 9.

Grundtvig und die dänischen Volkshochschulen.

Einer der Männer, die einen aussergewöhnlich grossen Einfluss auf das Leben ihres Volkes gehabt haben, ist der Prophet des Nordens, der dänische Dichter, Geschichtsschreiber, Redner, Volks-, Schul- und Kirchenmann Bischof Nicolai Frederik Severin Grundtvig, der Erwecker der nordischen Volkshochschulen. Abstammung und einfache Kinderjahre verliehen ihm reiche Anlagen, Kraft und Zähigkeit, ein hohes Alter gewährte ihm Zeit, seine vielseitigen Ideen voll zu beleuchten, und eine seltene Rednergabe verschaffte ihm starke unmittelbare Wirkung auf weite Kreise. Seinem Volk ist er der Erneuerer seiner Sprache, seiner Sagenwelt, seines Kirchenliedes und seines religiösen Lebens geworden, dem Ausland ist er als Träger des Volkshochschulgedankens bekannt. Zahlreich und nicht immer leicht lesbar sind Grundtvigs Werke. Mit Pestalozzis Schriften teilen sie das Schicksal, dass sie mehr genannt als gekannt sind; tief ins Herz des Volkes drangen dagegen seine Psalmlieder. Die Übersetzung in fremde Sprachen blieb ihm versagt, obgleich seine Idee der Volksbildung mit stets neu wirkender Kraft durch die Länder geht.

N. F. S. Grundtvig, geboren den 8. Sept. 1783 in dem Pfarrhof zu Vordingborg auf Seeland, entstammte einem alten dänischen Pfarrergeschlecht. Seine Mutter, eine kraftvolle Frau, deren Wesen auf den Sohn überging, war aus dem Geschlecht der Bang, das seinen Stammbaum über den grossen Bischof Absalon (1160) zurückverfolgen kann. Durch den Mund der Mutter, die ihm die Geschichte der eigenen Familie erzählt, wird der Knabe früh mit den Gestalten der vaterländischen Geschichte vertraut, während ihm Wort und Gesang der alten Hausmagd die Psalmen der Vergangenheit und die Sprache der Bauern erschliessen. Bei einem jungen Pfarrer auf der jütischen Heide wird Grundtvig auf das Gymnasium vorbereitet. Sein Schulsack drückt ihn nicht allzuschwer. Dafür wirft er sich mit wahren Drescherhunger auf die geschichtlichen Bücher und Erzählungen, deren er habhaft werden kann. Indem der Pfarrer zu Tyregod seinen Schüler in den Streit zwischen Orthodoxie und Rationalismus einführt, entrückt er ihn der kindlichen Frömmigkeit seines Mutterglaubens. Die Lateinschule zu Aarhus aber, die dunkle „Schule des Todes“, zwei verlorene Jahre, entfremdet ihn den historischen Interessen und vollends der Kirche. Wie ein Tölpel erscheint sich Grundtvig, als er 1800 die Universität zu Kopenhagen, von der er auch nicht sehr erbaut ist, bezieht. Ohne innere Anteilnahme folgt er den theologischen Vorlesungen, die sich in trockener

Realistik bewegen, um 1803 seine theologischen Examen „ohne Geist und ohne Glauben“ abzuschliessen. Zwei Dinge hinterlassen ihm indes einen tiefern Eindruck: der Anblick der Schlacht von Kopenhagen (1801) und die feurigen Vorlesungen seines Veters Henrik Steffens, des spätern Professors zu Halle, Breslau und Berlin († 1845), der begeistert auf Shakespeare und Goethe hinwies und mit „erstaunlicher Ehrerbietung von Christus und dessen Gottheit sprach“. Ein Drittes kommt in dieser Zeit hinzu: sein Freund Skovgaard lenkt Grundtvigs Aufmerksamkeit auf die nordischen Altertümer. Die Erinnerung an die Erzählungen, die seine Jugendjahre umschwebten, facht dieses Studium rasch zur Begeisterung an. Um jedoch leben zu können, geht er als Hauslehrer auf einen Herrenhof der Insel Langeland (1805—1808). Die Lektüre von Shakespeare, Goethe, Ossian, namentlich aber seines Land- und Zeitgenossen Öhlenschläger bewegt seine Gefühlswelt mächtig. Völlig erschüttert wird sein Inneres durch ein Erlebnis, wie es Hölderlin in Frankfurt begegnet war. Aber während der Dichter des Hyperion in der Sehnsucht nach Diotima versinkt, giesst Grundtvig die Kraft seiner Liebe (zu der Mutter seines Zöglings) in die Gesänge, mit denen er im Zorn über eine verwässerte Neudichtung der Edda (Schirmers Reise) seinem Volk die Eddalieder nahe bringen will. In der Mythologie des Nordens sieht er die Sinnbilder des ewigen Kampfes zwischen Licht und Finsternis und der dämonischen Mächte, die das Menschenherz zerwühlen. Mahnend will er die Schatten der alten Helden dem schwachen Geschlecht seiner Zeit vorführen, und sein Leben lang bleibt die Neubelebung des Nordens eines seiner unentwegten Ziele. Wie ein Gericht der alten Schutzgeister Dänemarks über die entarteten Söhne seiner Zeit klingt Grundtvigs erste selbständige Dichtung, der Maskenball von Dänemark, die er 1808 im Überchwang seiner Asenbegeisterung und selbst noch zwischen Christentum und Heidentum schwebend, jedem Nordländer und jeder Dänenfrau widmet, ohne jedoch sonderlichen Erfolg zu haben.

Die mythologischen Studien führen Grundtvig wieder in die Hauptstadt zurück (1808—1811). Der Aufenthalt in einem Studentenheim, Volkendorfs Kollegium, ist nicht ohne Einfluss auf seine spätern erzieherischen Ansichten. Zu seinem Unterhalt lehrt er an einer angesehenen städtischen Schule, dem Institut Schoenboek, Literatur und Geschichte. Bald hat er als Lehrer der Geschichte einen Namen. Das tiefere Studium der Weltgeschichte, insbesondere der Kreuzzüge, bringt ihn mehr und mehr vom Rationalismus ab. Seine

ernste, wahrheitsuchende Natur kann der Frage nach dem persönlichen Verhältnis zu Jesu und der Gnade nicht entgehen; es kommt wie ein Erwachen über ihn, das ihn von der Edde zur Bibel und zur Kirche treibt. Um seinen kranken Vater zu ersetzen, geht er auf die Landpfarre zu Udbye mit dem Vorsatz, die Feinde der Kirche zu entwaffnen und die Völker des Nordens vor dem Abgrund des Unglaubens zu bewahren. In schärfster Form erteilt er der Naturphilosophie Schellings die Absage; mit zwei Feuern, mit dem Wort des Herrn und dem Zeugnis der Vergangenheit will er als Erwecker dem verdorbenen, flachen Geist der Zeit sich entgegenstellen. Seine „Weltchronik“ (1813) wird zu einem Spiegel des sieghaften Christentums. In dem Kampf um das Heil, um den neuen Glauben weist er den nordischen Völkern eine führende Rolle zu. Nichts Geringeres als eine völlige geistige Erneuerung des Volkes schwebt ihm vor. Schon in seiner Probepredigt (1810) war er mit der Geistlichkeit der Staatskirche scharf ins Gericht gegangen, so dass ihm ein Verweis zuteil wurde. In der Sorge um das Volk wendet er sich in den Pfarrkonventen zu Roskilde mahnend an seine Amtsgenossen; aber so gross auch der augenblickliche Erfolg seiner Weltchronik und seiner Reimchronik von Roskilde ist, die Rücksichtslosigkeit seines Auftretens gegen die Kirche stösst viele zurück, und die Hauptstadt, in die er 1813 wiederum zurückkehrt, verschliesst ihm ihre Kirchen. Fehden verschiedener Art halten ihn in fieberhafter Tätigkeit, bis die Zeiten nach dem Wiener Kongress auch in sein, dem Ehrgeiz nicht fremdes Dichtergemüt mehr Ruhe giessen.

Die Jahre von 1813 bis 1821 sind für Grundtvig eine Periode ernster Gelehrtenarbeit. Er übersetzt die Dänenchronik des Saxo Grammatikus († 1210), die isländische Königschronik von Snorre Sturlason († 1241), das Beowulflied usw., und in der Zeitschrift Danevirke (Dänenwall) sucht er eine Schutzhecke für Dänemarks Geistesleben zu schaffen. Philosophie, Dichtung, Geschichte, Volkskunde insbesondere, sollen mithelfen im Kampf für Wahrheit, im Streit gegen Schläffheit, Lauheit und Unkraut jeglicher Art. Aufgabe der Gelehrten ist es, den historischen Geist im Volke zu erwecken und zu beleben. Die geistige Wechselwirkung der Lehrer, Gelehrten und Schriftsteller und dem Volk soll die geistige Einheit des Volkes schaffen und zugleich den einzelnen frei machen von fremder Meinung. Wenn die Hochschule, wenn das gesamte gelehrte Wesen ihre Aufgabe hierin nicht erfüllen, so muss die „freie Schule“, die Wechselwirkung zwischen Schriftsteller und Lesewelt dies tun. Wie Pfarrer, Lehrer, Beamte, so hat auch der gemeine Mann, der Handwerker an dem geistigen Leben des Volkes mitzubauen. Letzten Endes ist die Bildung des Menschengeschlechtes eine Haupt- und Staatssache; „der Staat selbst muss zur „hohen Schule“ des Menschengeschlechtes werden.“ Dabei dringt er mehr auf eine Bildung des Herzens, des Willens, als des Verstandes. Von diesen Anschauungen

aus tritt Grundtvig an die „Erneuerung des Schulwesens“ heran, die aus der Schule eine „Werkstatt der Sonne“ machen soll. Doch erst die Reisen nach England öffnen ihm Sinn und Auge für die „Schule des Lebens“, die er predigt.

Inzwischen aber erfolgt für Grundtvig die grosse Wendung seines Lebens. Körperliche und geistige Ermattung und Enttäuschung über den geringen Erfolg seiner Gelehrtenarbeit ergreifen ihn. Er klagt über die verlorenen Jahre, und von den Schatten und Zeichen des mündlichen Worts, von der Schrift, von Tinte und Feder kehrt er zurück zum lebendigen Wort, indem er das Predigtamt wieder aufnimmt, 1821–1822 in Prästo, 1822 bis 1826 an der Erlöserkirche zu Kopenhagen. In einem wundersamen Gedicht, der Neujahrmorgen, kündigt er 1824 die neue Zeit an, die den „nordischen Heldengeist zur christlichen Tat“ führen soll. Das Apostolikum ist ihm das untrügliche Zeichen des echten Christentums. Als kühner Streiter wirft er sich gegen die Bibelkritik (von Prof. Clausen) und den Rationalismus und geht dabei in seinem Glaubenseifer so weit, dass er verklagt, mit einer Busse und mit lebenslänglicher Zensur belegt wird. Als ihm gar bei der Jahrtausendfeier der Einführung des Christentums in Dänemark versagt wird, seine eigenen geistlichen Lieder singen zu lassen, da erklärt er seinen Austritt aus der Staatskirche. Von 1826 bis 1831 bleibt er ohne Amt. Eine Pension des Königs (600 Kr.) und die Hilfe eines geistlichen Freundes entheben ihn der Lebenssorgen. Aus dieser Mussezeit stammt das Beste seiner herrlichen Kirchenlieder und eine Reimchronik für den Schulgebrauch (die Mode der Zeit liess auch bei uns die Geographie in Versen lehren).

Bedeutungsvoll werden Grundtvigs Reisen nach England (1829–1831). Die von ihm angeregte Herausgabe altenglischer Sprachdenkmäler wird allerdings nicht dem „halbverrückten Poeten“, sondern einem englischen Gelehrten (B. Thorpe) übertragen; allein der Einblick in die Einrichtungen, in das Wirtschaftsleben des freien England, lässt in ihm den Gedanken an eine hohe Schule des Volkstums, an das Wiedererwachen der Ritterakademie von Sorö, wieder aufleben. In der Monatsschrift für Christentum und Geschichte (1830), in der Einleitung der „Mythologie des Nordens“ (3 Bände), der 1833–1837 sein Handbuch der Weltgeschichte, 1837 bis 1841 das fünfbandige Sangværk der dänischen Kirche folgen, in seiner Wochenschrift, Der Däne (1848 bis 1851), sowie in einer Reihe kleinerer Schriften wird Grundtvig nicht müde, seine Ideen über die hohe Schule des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Von 1832–1838 versammelt er als „Prediger ohne Amt“ in der deutschen Kirche zu Kristianshavn die Abendgemeinde der Grundtvigianer, die im Glauben, nicht in der Lehre (wie die Staatskirche) das Heil der Menschen sucht. Im Jahr 1838 wird er von der Zensur befreit, und als Pfarrer zu Vartow setzt er den Kampf um die freie Kirche (Ziviltrauung 1851, Lösung der Kirchengemeinde 1855, Auf-

hebung des Taufzwanges 1857) mit Erfolg fort. Seine Stellung als Reichstagsmann kommt ihm dabei wesentlich zu statten. Eine lebhaftige Beteiligung an der Politik ist für den Erneuerer des Dänenvolkes selbstverständlich (Schleswig-Holsteins-Frage, Studentenversammlung von 1845, Unglücksjahr 1864). Grundtvig ist Präsident des Danske Samfundt, der Gesellschaft zur Pflege des dänischen Volkslebens; als Mitglied der skandinavischen Gesellschaft wirbt er in Wort und Schrift für eine „wissenschaftliche Vereinigung“ des Nordens. Sein Ansehen und sein Einfluss wachsen immer mehr. An seinem Geburtstag versammeln sich alljährlich seine Schüler und Freunde; 1861 verleiht ihm der Staat zum fünfzigjährigen Priesterjubiläum den Titel eines Bischofs, und eine Sammlung der Frauen ermöglicht ihm eine billige Ausgabe seiner Kirchenlieder. Als Alterspräsident eröffnet Grundtvig 1866 das Landting, und 1868 bringt er das Gesetz über die freie Kirche durch. Noch am 1. Sept. des Jahres 1872 predigt er zu Vartow; einen Tag darauf geht er, nahezu 89 Jahre alt, zu den Toten ein. In der Menge, die ihn zu Grabe geleitet, steht der junge norwegische Dichter Björnson, der Grundtvig als „grössten Geist des Nordens“ preist.

(Schluss folgt.)

Die Berner Kongresstage.

Wer gegenwärtig in Bern zu leben gezwungen ist, der weiss, dass unsere neuerliche internationale Lage uns eine Menge grössere und kleinere Unannehmlichkeiten eingebracht hat, die unsere Lebensführung ziemlich verschieden gestaltet haben von dem, was früher in unserer Stadt gäng und gäbe gewesen ist. Wenn einer, der sich die Erkenntnis nicht verschliessen kann, darüber unzufrieden oder gar unglücklich werden sollte, kann er sich an dem berechtigten Gefühl wieder aufrichten, durch den Lauf der Ereignisse dem Zentralpunkte der Welt näher gerückt worden zu sein. Denn in Bern wird gegenwärtig sicherlich nicht nur von Weltgeschichte gesprochen, es wird bei uns auch Weltgeschichte gemacht. Die drei internationalen Kongresse, die in den letzten Wochen hier abgehalten wurden, haben eine Menge hochbedeutender Menschen an unser Gestade geschwemmt, Persönlichkeiten, die in der eben vergangenen Zeit von Wichtigkeit gewesen sind und die es für die kommenden Ereignisse noch sein werden. Ohne Zweifel ist der erste dieser Kongresse, der internationale Sozialistenkongress, wohl von tiefster Wirkung gewesen. Zum erstenmal seit Kriegsbeginn hörten Vertreter aller Nationen sich wieder an, suchten sie einander wieder zu verstehen, Namen wie Eisner, Albert Thomas, Henderson, Branting, gehören der Weltgeschichte an. Gemeinsam war den drei Kongressen das aufrichtige Bestreben, die Welt aus den Bahnen des Hasses und der Vernichtung hinauszuziehen und sie auf die Pfade der Versöhnung und des Wiederaufbaus der Gemeinschaftskultur hinüberzureiten. Verschieden sind die hiezu empfohlenen Wege. — Den beiden spätern Kongressen kam es vor allem zu, für die Lösung dieser Aufgabe auch der erzieherischen und ethischen Reformen zu gedenken, die nötig sind, wenn die Menschheit überhaupt gesunden soll. So hatte schon die am 11. Februar in Bern zusammengetretene internationale Frauenkonferenz neben einigen kräftigen Resolutionen, die u. a. die sofortige Aufhebung der Blockade und die Einführung des Frauenstimmrechts in allen Staaten verlangten, ihr Hauptaugenmerk auf die Reform der Erziehung gerichtet und in ihr das „Hauptmittel zur Völkerverständigung und zur Vernichtung des Völkerhasses“ erkannt. Die Resolution, die bezeichnenderweise

von einer Französin, Mme. Jouvé, vorgebracht und gestützt wurde, sieht eine internationale Frauenkommission zum Studium dieser Reform vor, und es sollte uns freuen, wenn die Frauen kräftig für die Unterdrückung alles chauvinistischen Unterrichtes und für bessere Berücksichtigung kindestümlicher Eigenart, für die Einführung eines wirklich für die Kinder passenden Lehrprogrammes, das frei ist von jeder gefährlichen Nebenabsicht, in allen Staaten wirken würden. Wenn die Frauen bei Anlass der nächsten intern. Frauenkonferenzen ein ausgearbeitetes Verzeichnis ihrer berechtigten Wünsche einbringen werden, dürften sie vor allem die Ausschaltung jedes militaristischen Einflusses auf die Mädchen und eine grössere Betonung des fremdsprachlichen Unterrichtes auch im Rahmen der Volksschule, ganz besonders aber auf den Stufen des Gymnasiums, der Kollegien, Lyzeen oder wie die für die Knaben bestimmten Mittelschulen aller Völker heissen mögen, verlangen. — Reisestipendien an die Lehrerschaft, pazifistischer Unterricht in den Lehrerseminarien, international. Austausch von Lehrpersonen sollen dabei mitwirken helfen, dass jener Geist der nationalen Selbstüberhebung, der eigentlich schuld ist an der ganzen Kriegsmisere, keinen Platz mehr hat in der Schule der Zukunft. — Die von einer schwedischen Lehrerin vorgeschlagene Schaffung von Lehrerfriedensgesellschaften bringt ja eigentlich nichts Neues, wohl aber einen Gedanken, der unser kräftigstes Interesse und eine viel allgemeinere Anteilnahme verdient als bisher.

Die von der Internationalen Völkerbundskonferenz ausgearbeiteten Resolutionen pädagogischer Richtung entsprechen dem Charakter und der Zusammensetzung dieses Kongresses. Hier hatten sich die Akademiker, Männer und Frauen des Intellektes, Journalisten, Literaten, Dichter und Staatsmänner zusammengefunden auf dem Boden des Pazifismus, und es ist verständlich, dass dieser Kongress der Erziehung des Volkes, den Erziehungsmöglichkeiten sogar eine zu weitgehende Rolle einzuräumen geneigt sein musste. Die Resolution für Erziehungsfragen stellte die Schule als öffentliches Volkserziehungsinstitut in die gleiche Reihe wie Presse, Theater und Literatur. Sie lautete folgendermassen: Um die unentbehrlichen geistigen Voraussetzungen für die innere Verankerung des Völkerbundes im Bewusstsein der Völker zu schaffen, fordert die Berner Völkerbundskonferenz eine gründliche Erneuerung der öffentlichen Erziehung aller Länder in Schule und Presse, Literatur und Theater im Geiste internationaler Gerechtigkeit und brüderlicher Solidarität. Die Berner Völkerbundskonferenz empfiehlt insbesondere: Die Schaffung eines internationalen Instituts, im Dienste der Volkserziehung. Dieses Institut hat zur Aufgabe a) die moralische und finanzielle Unterstützung aller derjenigen Bestrebungen und Organisationen, die die Weckung und Betätigung einer ethischen Lebensauffassung im Sinne einer internationalen Rechtsgesinnung und die sozial-kulturelle Zusammenarbeit der Völker anstreben; b) die Kontrolle der allgemeinen und individuellen Lehrmittel im Sinne der Berücksichtigung pazifistischer, der Pflege internationaler Gesinnung, sowie der Brandmarkung des völkerverhetzenden Unterrichtes; c) regelmässige Berichte über die Jugendliteratur, internat. Jugendspiele usw. zu veröffentlichen.

In der Diskussion wurde u. a. ausgeführt, dass dieses Institut den nationalen Universitäten entgegenzuwirken hätte, die sich während des Krieges vielenorts als ein Hort der Reaktion erwiesen haben; dass es auf dem Boden kindespsychologischer Wissenschaftlichkeit sich aufbauen müsse, und dass die Staaten überhaupt besser tun würden, den Lehrern ihrer Jugend eine richtige Schulung in der modernen psychologischen Erkenntnis vom Wesen und den Ansprüchen des Kindes mit auf den Weg zu geben, als sie zu bewussten oder unbewussten staatlichen Agenten, zu Verbreitern von dem Staate nützlich erscheinenden Ideen zu machen. Es ist klar, dass diese letzte Forderung mit einer auf den Gipfel getriebenen staatsbürgerlichen Unterweisung unserer Jugend leicht in Kollision geraten müsste. — Interessant waren die von der Konferenz angestellten Beratungen über die Strafparagrafen, die für jenen Volkserzieher in Schule, Literatur und Presse in Betracht kommen

sollten, der sich der bösartigen Völkerverhetzung schuldig gemacht hätte. Vorgesehen waren Geldstrafen, Entzug der Ehrenrechte und Verhängung des Schreib- resp. Lehrverbotes.

Auch die Völkerbund-konferenz sieht endlich die Schaffung einer vorbereitenden pädagog. Kommission der Staaten, ein internationales Sekretariat und die baldmögliche Abhaltung eines internationalen Erziehungskongresses vor. Wir wollen hoffen, dass alle diese schönen Gedanken und Pläne nicht nur „literary work“ bleiben werden, wie ein skeptisch veranlagter Sohn Ägyptens und Konferenzteilnehmer sich auszudrücken beliebte. *A. L. G.*

Lehrerschaft und Besoldung.

Alle Artikel des täglichen Bedarfes sind seit fünf Jahren in ihren Preisen stetig gestiegen. Die lange Dauer des Krieges hat diese Preise auf eine Höhe geschraubt, die ungeahnt war. Der Konsument, der nichts produzieren kann und darauf angewiesen ist, mit seinem „festen“ Einkommen sich alles Nötige zu beschaffen, wird von der eingetretenen Teuerung schwer bedrückt. In dieser Lage befindet sich zum grössten Teil die Lehrerschaft. Die wenigen Mitglieder, denen Zeit und Gelegenheit es erlaubt, selber landwirtschaftliche Produkte zu erzeugen, sind verhältnismässig gut daran; der Grossteil der Lehrerschaft aber muss sich eine Erhöhung der Besoldung wünschen, die so bemessen ist, dass der Lehrerstand sich auf keinen Fall schlechter stellt als vor dem Krieg. Damit ist ohne weiteres klar, dass bei einer Teuerung, die in den wichtigsten Posten der Ausgaben für die Lebenshaltung heute mehr als 150% beträgt, eine Besoldungszulage, sei sie in Form einer „Teuerung-zulage“ oder in Form einer „Aufbesserung“, den Ausfall decken soll.

Es ist nun sehr interessant zu verfolgen, wie die Gemeinwesen in der „ältesten Demokratie“, in unserem Schweizerlande, den vollberechtigten Forderungen ihrer Lehrerschaft entgegengekommen sind. Die meisten dieser Gemeinwesen versuchten, den Forderungen der Zeit durch Teuerungszulagen zu genügen. Dabei lag es im Interesse der Öffentlichkeit, nicht zu früh mit Teuerungszulagen beizuspringen und so gibt es Kantone, die nach vier — sage vier Kriegs- und Teuerungsjahren ihren Lehrern noch nichts beigesteuert hatten! Nur nach und nach sind dann langsam Teuerungszulagen angerückt, die 20% bis maximal 60% der Besoldung ausmachten. Man braucht kein grosser Rechenkünstler zu sein, um herauszufinden, dass mit solchen Zuschüssen — auch bei grösster Anspruchslosigkeit — ein langsames Verarmen um sich greifen musste. Die Zuversicht, dass einigermaßen erträgliche Preisnotierungen, die den bestehenden heutigen Besoldungsansätzen entsprechen, bald eintreten werden, kann heute auch der grösste Optimist nicht haben. So ist es denn ganz unverständlich, dass es heute noch Gemeinwesen und verantwortliche Leiter solcher gibt, die nicht einsehen, dass nur eine gründliche Besoldungsaufbesserung und eventuell dazu erneute Teuerungszulagen einen gerechten Ausgleich zu schaffen vermögen. Mit Teuerungszulagen allein ist heute nichts mehr auszugleichen. Eine Besoldungserhöhung um wenigstens 80% der bisherigen Ansätze und eine Teuerungszulage von 60—70% müssen vereint der Not entgegengeworfen werden, die den Lehrerstand bedroht. Warum ist man bis heute nur in den fortgeschrittensten Kantonen der Schweiz — und auch da in sehr bescheidenem Mass — an die Verbesserung der Lehrbesoldungen herangetreten? Einmal, weil eine jede solche Operation das Staatswesen viel, sehr viel Geld kostet. Das ist in einem demokratischen Staatswesen kein ausschlaggebender Grund, die vornehmste Pflicht, die Sorge um die Ausbildung der Jugend, zu vernachlässigen. Darüber wird man wohl allseitig im klaren sein, dass ein von den schwersten Sorgen des Alltags geplagter Lehrer kein Jugenderzieher mehr sein kann! „Ein verdrossener Lehrer ist eine soziale Gefahr“ sagt der englische Unterrichtsminister. Auch eine übergrosse Bescheidenheit und Rücksichtnahme unter den Angehörigen des Lehrerstandes scheint ein gut Teil schuld daran zu tragen, dass das Tempo, mit dem die Besserstellung der Lehrerschaft — d. h. eine gerechte Ausgleichung der Be-

soldung mit den Anforderungen der heutigen Marktlage, so schleppend genommen wird. Die Lehrerschaft muss die ganze Bevölkerung daran erinnern, dass unser Stand schon vor dem Krieg durchschnittlich schlecht bezahlt war und es heute und nach dem Krieg erst recht sein wird, wenn nicht ein ganz gewaltiger Ruck vorwärts geht. Dabei wird die schweizerische Lehrerschaft auch von Mutter Helvetia etwas verlangen müssen. Es soll uns wunder nehmen, ob engherziges Kantonnesentum wieder verhindern kann, dass unser grösstes Gemeinwesen den kleinern und schwachen hilfreich unter die Arme greift. Hier gilt es die ganze Kraft des Lehrstandes einzusetzen, dass der Bund nun endlich auf dem gesamten Gebiet der Jugendbildung und Jugendfürsorge eingreife und Art. 27 der Bundesverfassung nicht auf ausgedehnten Gebieten der Eidgenossenschaft noch weiter als Farce behandelt wird. Die Rekrutenprüfungen werden kaum mehr auferstehen, sorgen wir dafür, dass auch der Millionen verschlingende Militärdrill einer frisch fröhlichen Pflege der psychischen und physischen Kräfte der jungen heranwachsenden Schweizerbürger und -bürgerinnen Platz macht. Dann werden sicher die finanziellen Mittel frei, um der Schule und dem Lehrerstand das zu geben, wozu sie schon längst das Recht hatten. Dass einzelne einsichtige Stände im Schweizerland bereits sich zur Tat aufgegriffen haben, wollen wir dankbar anerkennen. Aber der weitaus grösste Teil der Lehrerschaft steht heute weit hinter der bescheidenen Stellung vor dem Krieg. Wenn die schweizerische Lehrerschaft von dem Verband der Bankangestellten der Schweiz doch etwas lernen wollte! Wie lange soll es noch gehen, bis frische Morgenluft durch alle Winkel unseres Landes weht? Lehrerschaft — an dir ist es, die Zeichen der Zeit ins Werk umzusetzen. *E. V.*

Vereins-Mitteilungen

Hochschulwesen. An der Eidg. Technischen Hochschule Zürich wurde Hr. Dr. E. Treadwell, Privatdozent, zum Professor (Chemie) ernannt.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich: Regensdorf, G.-Z. einschliesslich Wohnung entschädigung, Lehrer 1400 Fr., Lehrerinnen 1000 Fr., Arb.-L. n. G.-Z. von 100 Fr. (auf Antrag des Grütlivereins). Hombrechtikon, G.-Z. bis 1300 Fr.; W.-E. (Wohnungsentuschädigung) 600 Fr.; Arb.-Ln. Z. von 5—15 Fr. auf die Jahresstd. Rüslikon, G.-Z. 800—1800 Fr., alle drei Jahre 200 Fr. steigend, Anrechnung der kant. Dienst- und der Studienjahre. Richterswil, bish. Z. (400—1600 Fr.?). Fehraltorf bish. Z. Neftenbach, Pr.-L. Z. 200—500 Fr. (bish. 500—800 Fr., nach Stichentscheid des Präsidenten. — Kt. Bern: Sekundarschule Oberhofen-Hilterfingen: Bes.-E. von 3800 bis 4600 auf 4800 bis 6000 Fr., d. s. vier A.-Z. von 300 Fr. nach je drei Jahren; Arb.-Ln. von 400 auf 600 Fr. Endbesoldung. — Kt. Luzern: Beschluss des Grossen Rates: Teuerungszulagen für das erste Halbjahr 1919 an Beamte und Lehrer nach den Ansätzen des Bundes, d. i. wenigstens 750 Fr. oder 25% der B. bis zu 3600 Fr., für je 300 Fr. Mehr-B. ½% weniger bis zu 15%, Familien-Z. 125 Fr. bis zu 4000 Fr. B. darüber für je 100 Fr. Mehr-B. Fr. 7.50 weniger, Kinderzulage 90 Fr. bis zu 4500 Fr. B. für je 100 Fr. Mehr-B. Fr. 4.50 weniger. Wohlverstanden die Zahlen gelten fürs Halbjahr, die Grund-Z. fürs ganze Jahr ist also 1500 Fr. An Ruhegeh. wenigstens 250 Fr. Z. od. 25% bis 1000 Fr., 20% bis 2000 Fr., 15% bei grösserm Ruheg.

Kt. Zug: Baar: B.-E. auf 3800 Fr. (W. ind.) für Pr.-L., 4500 Fr. für Sek.-L., dazu Fam.-Z. 200 Fr., Kinder-Z. 150 Fr., Alterseinlage 100 Fr.; Lehrschwestern 1800 Fr. — Kt. Solothurn: Olten: G.-Z. 1200 Fr., Fam.-Z. 200 Fr., Kinder-Z. 150 Fr. (5. März), Rechterswil, G.-Z. 200 Fr., Gerlafingen, für 1918 halbe N. T.-Z. 250 Fr., für 1919 T.-Z. 500 Fr., Hessigkofen, B.-E. um 100 Fr., T.-Z. 400 Fr., Derendingen, Gr. G. auf 3500 Fr., Ln. 3200 Fr., jährl. A.-Z. 100—1000 Fr., K.-Z. 50 Fr. — Kt. Baselst. land: Oberwil und Therwil: B.-E. auf 3600 Fr., Nat. 400 Fr., 200—800 Fr. A.-Z. nach je vier Jahren steigend. — Kt. Graubünden: Chur, B.-E. auf 3600 bis

5000 Fr., Sek.-L. 4200—6000 Fr., dazu kommt kant. Leist. 800—900 Fr. — Kt. Aargau: Seon, Bez.-L. B.-E. von 3200 auf 3800 Fr.; abgelehnt ist der Antrag einer B.-E. der Pr.-L. auf 2400 Fr.; Pr.-Ln. 2300 Fr. (11. März, der böse Tag von Seon). Erlinsbach, F.-Sch., für die sich niemand gemeldet, B.-E. von 2900 auf 3200 Fr. und T.-Z. 500 Fr., abgelehnt der Antrag für Pr.-L. 2700 Fr. neben 500 Fr. T.-Z. anzusetzen. Neuenhof, B. auf 3500 Fr., 300 Fr. T.-Z. Gebenstorf, B.-E. auf 3000 Fr., Ln. 2800 Fr., Rümikon, B.-E. auf 2900 Fr. Fislisbach, B.-E. um 400 Fr., O.-Rohrdorf, T.-Z. 500 Fr. Villigen, B.-E. auf 2800 Fr., Ln. 2500 Fr., T.-Z. 400 und 200 Fr. Elfingen, B. auf 3000 Fr. Seengen, B., E. auf 2400 und Bez.-L. 3500 Fr., T.-Z. wie 1918. Mühent.-Z. von 25 und 20% der B.

Lehrerwahlen. Basel, Knabenprimarsch.: HH. E. Vosseler, G. Läubli, L. F. Berger, M. Br. Müller, H. Glenck, Alfr. Herzog, bish. V.; Mädchenprimarsch.: Fr. Marta Müller, Lina Stöcklin, Hedw. Räber, Julie Maggini, Pauline Frey, Margr. Vullien, Anna Wührmann und Hr. Fridolin Zwicky, alle bish. prov. Allg. Gewerbeschule: Hr. Ad. Schmid, bish. Hilfslehrer. Baden, Handelsschule des K. V.: Hr. Dr. Th. Brogle von Sisseln, z. Z. in Genf. — Zürich, Waisenhaus auf Sonnenberg, Hausvater: Hr. Em. Gossauer, Zeh. 2. Höhere Töcherschule, Handelsabteilung: Handelsfächer: Hr. Dr. K. Bucher, bish. prov., Schreiben und Stenographie: Hr. F. Furrer, Pr.-L., Zürich 6. Turnen: Fr. A. Mantel, bish. prov. Blinden- und Taubstummenanstalt: Hr. W. Bär von Ottenbach. — Winterthur, Technikum, Chemie: Hr. Dr. F. Müller, Chemiker. Veltheim: Hr. H. Hablützel, Verw., Hr. H. Traber in Äugstertal. — Wülflingen: Hr. R. Bächli in Wil. — Schaffhausen, Kantonschule, Direktor an Stelle des Hrn. Prof. Imhof: Hr. Dr. G. Schwarz, bish. Vizedirektor; Mathematik: Hr. R. Hiltbrunner in Zürich. — Meisterschwanden: Fr. Gertrud Hintermann.

Appenzell A.-Rh. Die von der b. Landesschulkommission auf den 13. März nach Herisau einberufene Versammlung der HH. Gemeindegemeinschaften und Gemeindehauptleute war aus allen Gemeinden besucht. In gründlichen Voten beleuchteten der Präs. des kant. L.-V. die unzulänglichen Besoldungen der Primarlehrer und Arbeitslehrerinnen, Hr. Ammann (Gais) die der Reallehrer, und Hr. Widmer (Heiden) die gesetzgeberischen Wünsche in Erziehungsfragen. Nach den Zusammenstellungen des Bauernsekretariates in Nr. 2 der Bauernzeitung bedurfte eine Bauernfamilie bei berühmter Sparsamkeit auf Kopf und Tag Fr. 2,82 zum Unterhalt. Das würde für die Normalfamilie einen Gehalt von Fr. 5146,50 ausmachen. Wie nimmt sich dagegen die Ausschreibung der Schule Reute mit 1900 Fr. (150 Fr. Teuerungszulage) aus, und 500 Fr. Staatszulage, die aber erst nach zwölf Jahren (zwei staatl. Alterszulagen von sechs zu sechs Jahren) erreicht wird? Die Ausschreibung anerkannte die Dringlichkeit bedeutender Gehaltserhöhungen. Weil aber eine staatliche Beihilfe für die Landsgemeinde 1919 nicht mehr gesetzlich vorbereitet werden kann, manche Gemeinden mit 12 bis 14% Gemeindesteuern an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sein werden (verursacht zum Teil durch die Defizite der eidg. Anbaupflicht), so wird die Lehrerschaft nur in besser situierten, schulfreundlichen Gemeinden zu erhöhten Gehältern oder doch anerkennenswerten Teuerungszulagen kommen; in Landgemeinden aber predigen Bauernführer den sozialen Ausgleich und drücken den Lehrer zum Proletariat hinab. In der einen Gemeinde sind 1500 Fr. Teuerungs- mit 150 Fr. Kinderzulage bewilligt; im nächsten Dorf sind bei kleinerem Gehaltsansatz und erschweren Schulverhältnissen 150 Fr. die ganze Beihilfe! Da soll der Lehrer mit Begeisterung die heranwachsenden Staatsbürger auf gleiche Rechte und gleiche Pflichten aufmerksam machen. Ob der Wunsch der Versammlung, durch Vorlage eines Schulgesetzes Besserung zu erzielen, der passende Weg ist, obschon er nur langsam Erfolg haben kann, wird die Zukunft lehren. Wenigstens die Erkenntnis aber sollte die Tagung gebracht haben, dass die Zahl der jeweiligen Anmeldungen nicht die Folge der guten Besoldungsverhältnisse, sondern der „Freizügigkeit“ ist. Mancher Gemeinde-

vertreter gestand, seine Gemeinde sei für die nächste Zeit durch Schaden in ökonomischer oder sittlicher Hinsicht gewitzigt worden und werde in der Auswahl der Lehrer vorsichtiger werden. N. B. Nach Appenzell A.-Rh. sollte sich kein Lehrer melden, ohne sich vorher bei dem Vorstand des Kant. Lehrervereins (Präs.: J. Geiger, Lehrer in Stein; Akt.: Dr. Wohnlich, Trogen) erkundigt zu haben. g.

Basel. Zur Wahl des Professors für Pädagogik. Der Vorstand der Freiwilligen Schulsynode hat in seiner Sitzung vom 6. März a. c. beschlossen, der Regierung zur Kenntnis zu geben, dass er aufs lebhafteste die Wahl eines Ausländers als Professor für Pädagogik an der hiesigen Universität bedauert. Sie tut das, wie wir hier im Auszug mitteilen, namentlich mit Rücksicht auf die dem Gewählten unterstehende Heranbildung unserer Lehrer. Diese Aufgabe sollte unbedingt einer Persönlichkeit übertragen werden, die unsere eigenartigen, mannigfaltigen schweizerischen Schulverhältnisse kennt, und deren akademischer Unterricht von schweizerischer Denkweise getragen ist. Auch muss ihm unser Geistesleben und die bisherige Entwicklung des schweizerischen Schulwesens vertraut sein, wenn er an einem organischen Ausbau unserer Schule erfolgreich und verständnisvoll mitarbeiten soll. Der schweizerische Kandidat, der in Frage stand, wäre in jeder Beziehung für das Amt befähigt gewesen, und es ist sehr zu beklagen, dass er trotzdem von den massgebenden Behörden zurückgestellt wurde. Der Vorstand der Freiwilligen Schulsynode gelangt mit Rücksicht darauf, dass nach seinem bestimmten Wissen noch eine Reihe anderer für die Professur geeigneter schweizerischer Persönlichkeiten vorhanden sind, mit dem dringenden Ersuchen an die Regierung im Interesse unseres Schulwesens unverzüglich Schritte zu tun, die getroffene Wahl rückgängig zu machen.

— Die Gruppe Basel der Neuen Helvetischen Gesellschaft wandte sich mit folgendem Protest an den Regierungsrat: „Wir bedauern aufs tiefste, dass bei der Besetzung des Lehrstuhles für Pädagogik und Philosophie die Wahl der Behörden entgegen dem Vorschlag der Kuratel auf einen Ausländer gefallen ist. Im Bewusstsein, dass die Wahl im jetzigen Augenblick bei den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung als eine verfehlt empfunden wird, ersuchen wir den Regierungsrat, die Berufung des Hrn. Prof. Dr. A. Fischer rückgängig zu machen.“ E.

— Die Sekundarlehrerkonferenz (15. März im Braunen Mutz) besprach auf Anfrage von Hrn. G. Wenk die Wahl des Professors für Pädagogik. Bedauert wird, dass die Wahl nicht auf einen Schweizer fiel. Wollte der Synodalvorstand eingreifen, so wäre das vor der Wahl am Platz gewesen; allzueilig ging die Sache nicht. Schon im Herbst war in diesem Bl. zu lesen, es sei ein Ausländer in Frage. Richtigerweise hätte die Einsprache vor die Synode gebracht werden sollen, ehe sie öffentlich erging. Im übrigen war die Auskunft über die Wahlangelegenheit so, dass der Behörde kein Vorwurf gemacht werden kann, ja, dass sich die Lehrerschaft nur freuen kann, der Wirksamkeit eines Mannes wie Dr. Al. Fischer nahe zu kommen; es ist kein Grund, dessen Arbeitsfreudigkeit durch eine unfreundliche Aufnahme zu beeinträchtigen. In diesem Sinn wird sich die Konferenz der Behörde gegenüber äussern. Hauptsache ist, dass von dem Lehrstuhl der Pädagogik eine enregende fruchtbare Tätigkeit ausgeht, und diese ist zu erwarten. l.

— Anlässlich der scharfen Angriffe auf Erziehungsdepartement und Erziehungsrat wegen der Berufung eines deutschen Professors auf den Lehrstuhl für Pädagogik, die zu zwei Interpellationen im Grossen Rate geführt haben, wurde in der Presse auch wieder einmal der Wunsch ausgesprochen, der Erziehungsrat möchte ähnlich wie der Regierungsrat und der Kirchenrat regelmässig eine kurze Mitteilung über seine Verhandlungen ausgeben. Ob der Forderung durch den neuen Erziehungsdirektor entsprochen wird, bleibt abzuwarten. — Die vom Vorstand der Freiwilligen Schulsynode eingesetzte Subkommission für Weiterbildung der Lehrer veranstaltet im Sommer einen Vortragskurs zur Einführung in Religion und Literatur des alten Testaments, der auf eine Wochenstunde berechnet ist und von Hrn. Pfr. und Lic. th. R. Liechtenhan gehalten wird.

Später soll das Leben Jesu und die Zeit der Apostel behandelt werden. Hr. Nationalrat Dr. Oskar Schär wird in drei Vorträgen über Bodenreform, Genossenschaft und Zins sprechen, womit einem in der letzten Versammlung der Synode ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen wird. — Unser Schuljahr schliesst erst am 12. April; das neue beginnt Montag, den 28. April. Von der Veranstaltung von Jahresprüfungen und Schulbesuchstagen wird wieder Umgang genommen. — Die vom B. L. V. veranstalteten Vorträge von Hrn. Prof. Dr. E. Villiger aus der „Psychopathologie des Schulkindes“ erfreuen sich fortgesetzt sehr guten Besuches. *E.*

Bern. Die Schulschluss-Feste geben immer noch Anlass zu Klagen wegen Überschreitungen bei Tanz- und Alkoholvergnügen, weshalb die Unterrichtsdirektion neuerdings an das Verbot des Alkoholausschanks im Schulhaus, die Beschränkung des Kindertanzens auf abends 7 Uhr und die Vermeidung eines Tanzanlasses für Erwachsene bei Schulfesten erinnert. — Im Jura werden diesen Sommer Kurse zur Einführung in die eidg. Turnschule veranstaltet. — Im letzten Amtl. Schulbl. sind etwa 40 Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben. Gemeindeleistungen von 700, 750, 800, 900 Fr. (dazu W., H. und G.) sind allerdings nicht sehr lockend, und bis der Kanton sich zum Besoldungsgesetz für die Lehrer aufrafft, müssen die Bewerber sich noch etwas gedulden, wenn nicht irgendwo ein Gewitter einschlägt. Recht ungleich sind die Lehrstellen an Sekundarschulen bedacht: Anfangsgehalt z. B. in Meiringen 3600 Fr., Pieterlen 3800 Fr., Wichtrach, Huttwil, Neuenegg 4000, Biel 4200 Fr., Zweisimmen 4800 Fr., Interlaken 5200 Fr. (Lehrerin 3800 Fr.).

— Zur Revision des Besoldungsgesetzes. In der Nr. 6 der S. L. Z. erbrachten wir den Beweis, dass das Postulat 4 für das neue bernische Besoldungsgesetz, das verlangt, dass die Mindestbesoldung der Sekundarlehrer 1000 bis 1200 Fr. höher sei als die der Primarlehrer, das Minimum bedeute, das der Sekundarlehrerschaft billigerweise zugestanden werden müsse. Ein *v. b.* versucht in einer mit „Primarlehrer und Sekundarlehrer“ überschriebenen Einsendung in Nr. 9 unsere Ausführungen zu entkräften, was ihm aber keineswegs gelungen ist. Der verehrte Herr Kollege und Verfechter der Interessen der Primarlehrerschaft hat unsere Zahlen nicht widerlegt, ja, sich nicht einmal bemüht, darauf einzugehen und sie zu verstehen. Eine derartige Beweisführung richtet sich aber von selbst, weshalb wir vorläufig auf eine weitere Besprechung der Angelegenheit verzichten. *mm.*

— Der Grosse Rat (12. März) genehmigte das Dekret über die Besoldung der Lehrer an Mittelschulen. Kl. 1, Lehrer mit abgeschlossener Hochschulbildung (Architekt, Ing.) 7000 bis 9000 Fr., Kl. 2: 6500 bis 8500 Fr. (50% Erh.), Kl. 3: 6000 bis 8000 Fr. (65% E.), Kl. 4: 5500 bis 7500 Fr. (83% E.). Ein Antrag, die Kl. 4 fallen zu lassen, unterlag mit 85 gegen 32 Stimmen.

— In Boécourt wurde die Lehrerin, Fr. W., die 49 Dienstjahre hat, nicht wiedergewählt. Wie für die Lehrstelle in Boécourt, so warnt der B. L. V. auch für die ausgeschriebene Lehrstelle an Kl. 1 in Leimiswil vor Anmeldung (Art. 6 der Statuten: Ausschluss). Beidenorts sind Unterhandlungen eingeleitet.

Glarus. *i.* Der Landrat hat einstimmig beschlossen, der Landsgemeinde die Annahme des Besoldungsgesetzes nach den Anträgen der vorbereitenden Kommission zu empfehlen. Der Anfangsgehalt beträgt für Primarlehrer 3500 Fr., für Sekundarlehrer 4500 Fr., auch für ungeteilte Schulen. — An der Prüfung der Primarlehrer, die in Glarus stattfand, nahmen 22 Kandidaten teil: 10 Glarner, 3 Graubündner, 3 Schwyzer, 1 St. Galler, 3 Basellandschäftler, 1 Zürcher und 1 Appenzeller. Die Nichtglarner bewerben sich gewöhnlich um ein glarnerisches Patent, um überhaupt im Besitz eines Wahlfähigkeitszeugnisses zu sein.

Graubünden. Vor der Konferenz Sur-Fontana-Merla hielt Hr. Gartmann ein Referat über die Heimatkunde von Sils: Geschichte, Lage, Klima, Land, Leute, Gewerbe, Volkswirtschaft. Seit Jahren ist der Silsersee in den Streitigkeiten zwischen Gemeinde und Privaten. Die Abführung der Wasserkräfte (Tieferlegen des Sees) würde die Schönheit des Oberengadins zu schädigen.

Die Konferenz wünscht daher eine Lösung der Silsersee-Wasserwerke, die eine Schädigung der Landschaft vermeidet, ohne andere Interessen zu benachteiligen.

— Hr. R. Cantieni in Schuls hat soeben ein romanisches Gesangbuch, *Las Crusaidas* (Alpenrosen), für Schulen herausgegeben, das 137 zwei- und dreistimmige Lieder enthält. Es lag der Konferenz als Manuskript vor und wurde als obligatorisches Lehrmittel für das Engadin bezeichnet. Demnächst wird die Ausgabe im Oberländer Idiom erscheinen, wofür Hr. Pfr. Camathias in Andest die Liedertexte bezorgte. Wie es mit einer deutschen Bearbeitung steht, ist uns nicht bekannt. Ein einheitliches Gesangbuch wäre für alle Fälle wertvoll. — Hr. Ant. Mooser, Schlossermeister in Maienfeld, soll eine Bürgerkunde des Kantons in Arbeit haben, die zweifelsohne für die Heimatkunde in der Schule Interesse haben wird. *h.*

— Die ausserodentl. Kantonalkonferenz ist auf den 10. April nach Tausis angesetzt. Zur Behandlung gelangt die Revision des Gesetzes betr. Besoldung der Volksschullehrer und der Arbeitslehrerinnen. Referent ist Hr. Zinsli in Chur, erster Votant Hr. Simonet, Lenzerheide.

Luzern. Die Sektion Luzern des S. L. V. wird am Ostermontag ihre Jahresversammlung abhalten. Thema: Zu Gottfried Kellers 100. Geburtstag. — Die Eingabe der Kant. Konferenz an den Erziehungsrat, welche die Neuordnung der Besoldungen begründet (Pr.-L. 3600—4800 Fr., S.-L. 4200—5400 Fr., Lehrerinnen 200 Fr. weniger, W. und Holz), wünscht u. a. einfachere und monatliche Auszahlungsweise. Nach einer Mitteilung des K. L. V. hat eine Gemeinde Nachsteuerungszulage und Besoldung des letzten Vierteljahrs 1918 noch nicht ausbezahlt. Der Lehrer muss in dieser „gut situierten Gemeinde“ auf seinen guten Namen leben. — Der kant. Lehrerverein tritt für einen Sekundarlehrer, Hrn. P., in Wolhusen ein, dessen Wahl wegen Wahlkämpfern gefährdet sein soll. — An dem Familienabend des Lehrervereins der Stadt (2. März) bestritt der Volksdichter Ziböry einen guten Teil der Unterhaltungsfreude.

St. Gallen. ☉ Im Jahre 1918 sind sieben neue Schulbibliotheken gegründet worden. Die Zahl der angemeldeten Schüler hat das zwölfte Tausend beinahe erreicht. Der Staatsbeitrag an die Schulbibliotheken betrug Fr. 3593.80, die Aufwendungen der Gemeinde Fr. 2872.30. Die kant. Jugendschriftenkommission ist der Überzeugung, dass die rege Betätigung auf dem Gebiete der Jugendlektüre in den Kriegsjahren von grossem Werte gewesen sei, indem gute Bücher bei der häufigen Abwesenheit des Vaters viele Kinder vor den Gefahren der Gasse bewahrt haben mögen. Berühmter ist eine Mahnung des Berichterstatters der Jugendschriftenkommission, des Hrn. A. Forrer, St. Gallen: „Fort mit den Jubelfanaren der Kriegsjahre und Schlachtenschilderungen, mit nervenüberreizenden Abenteuerromanen; fort aber auch mit aller süsslichen Gefühlsduselei; fort mit allem, was nicht erlebt ist oder erschaut auf dem Grunde der Wahrheit, mit allem, was nicht herausgewachsen ist und wirkt aus dem Willen und der Kraft reiner, echter Menschenliebe!“ Die neun Lehrerbibliotheken des Kantons erzeugten vom 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918 Fr. 3598.22 Einnahmen und Fr. 2971.47 Ausgaben. Der Staatsbeitrag betrug 900 Fr.

— **Stadt.** Die Verordnung betreffend die Gehalte der städtischen Lehrerschaft ist erschienen. Sie sieht folgende Gehalte vor: Primarlehrer 4000—6000 Fr., Primarlehrerinnen 3600—5200 Fr., Sekundar- und Gewerbeschullehrer 5000—7000 Fr., Sekundarlehrerinnen 4600—6200 Fr., Fachlehrerinnen 3400—5000 Fr., Arbeitslehrerinnen 3000—4600 Fr., Lehrerinnen an der Frauenarbeitsschule 3400—5000 Fr. Die jährlichen Gehaltssteigerungen betragen für Lehrer 125 Fr., für Lehrerinnen 100 Fr. Das Gehaltsmaximum wird nach erfülltem 16. Dienstjahr erreicht. Zu diesen Gehältern kommen Zulagen von 800 Fr. für Lehrer mit abgeschlossener akademischer Bildung, 300 Fr. für Lehrkräfte an Förder- und Spezialklassen der 7. und 8. Klassen der Primarschulen und an Italienerklassen, 200 Fr. für Arbeitslehrerinnen an diesen und an den Sekundarklassen, 20 Fr. für die Jahreswochenstunde an Sekundarlehrer für wissenschaftlichen Unterricht an Realklassen. Die Vor-

steher der Primarschulen erhalten 800—1000 Fr., diejenigen der Sekundar- und Realschulen 1000—2000 Fr., die Hausvorstände 200—300 Fr. Entschädigung. Bei der Berechnung des Dienstalters werden die Dienstjahre an öffentlichen Schulen des In- und Auslandes voll angerechnet. Akademische Studien können bis auf drei Jahre ebenfalls wie Dienstjahre angerechnet werden. Die Pflichtstundenzahl beträgt: für Primarlehrer und -lehrerinnen 30, für Sekundarlehrer und -lehrerinnen 28—30, für Reallehrer und -lehrerinnen 26—28, für Fach- und Arbeitslehrerinnen 30, für Lehrerinnen der Frauenarbeitsschule und Lehrer der Gewerbeschule 30—32 Stunden in der Woche. Sie wird für Lehrer im 55. bis 60. Altersjahr, für Lehrerinnen im 50. bis 55. um zwei, für Lehrkräfte vom 60., bzw. 55. Altersjahr an um vier Stunden herabgesetzt. Überdies hat der Schulrat die Befugnis, die Pflichtstundenzahl der Lehrkräfte aller Stufen, ohne Verkürzung des Gehaltes, mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse einer Lehrkraft oder andere im Interesse der Schule liegende Gründe herabzusetzen. In Krankheitsfällen wird der Verweiser (80 Fr. Entschädigung in der Woche an Primarschulen, 4 Fr. für die Unterrichtsstunde an Sekundar- und Realschulen) bis auf die Dauer eines Jahres, bzw. bis zur Pensionierung des Erkrankten, aus der Gemeindekasse ausbezahlt. Die Verordnung soll rückwirkende Kraft auf 1. Januar 1919 erhalten. Sie unterliegt noch der Beratung durch den Gemeinderat, der hoffentlich die Übergangsbestimmungen — Aufbesserung vom 1. Jan. 1919 ab 1000 Fr. für die Lehrkraft, dazu jährliche Steigerungen, erstmals ebenfalls auf 1. Jan. 1919, von $\frac{1}{10}$ der Differenz zwischen dem neuen Minimum und Maximum, bis zur Erreichung des letztern — noch etwas erleichtert. Neu in den städtischen Schuldienst tretende Lehrkräfte sollen solange, als nicht alle bisherigen das Maximum ihres neuen Gehaltes erreicht haben, keinen höhern Gehalt beziehen als die bereits angestellten Lehrer mit gleich viel Dienstjahren. Lehrer und Lehrerin, die bereits das bisherige Maximum beziehen, gelangen mit 1. Januar 1921 in den Genuss des neuen Maximums. — Dr. H. Prof. Nef hat soeben eine Schrift über den Ausbau der St. Galler Handelshochschule herausgegeben, auf die wir noch zurückkommen werden.

— In der städtischen Presse sind in letzter Zeit verschiedene Artikel erschienen, die sich mit der Examenfrage befassten. Voraussichtlich dürfte diese Angelegenheit mit der Zeit zu grundsätzlicher Abklärung gelangen. (Im Jahre 1919 fallen die Prüfungen nach Beschluss des Zentral-schulrates wegen der vielen Unterrichtsstörungen des Schuljahres 1918/19 aus.) Die Lehrerschaft wird jedenfalls mit überwiegender Mehrheit über den Wert der Examen gering denken. Doch möchten wir ihr raten, erst definitiv Stellung zu beziehen, wenn sie weiss, was an Stelle der Examen treten soll. Die Examen in der Stadt sind heute so organisiert, dass sie einem allfälligen Ersatze entschieden vorzuziehen wären. Unseres Erachtens könnte nur ein bedingungsloser Ausfall befriedigen.

— Im Hinblick auf die erhöhte Bedeutung der Landwirtschaft für unser Land hat der Erziehungsrat beschlossen, einen landwirtschaftlichen Kurs für Volksschullehrer abzuhalten. Neben Vorträgen über Pflanzenproduktion sind Flurbegiehungen und Anlagen für Versuche vorgesehen. Der Kurs (vier Tage) wird in den Frühlingstagen stattfinden. Die Leitung wurde dem Kusterhofe übertragen. Es sind bereits eine grössere Zahl von Anmeldungen eingegangen, ein Beweis des grossen Interesses, das die Lehrer der Landwirtschaft entgegenbringen. *d. b.*

Tessin. Staatsbeamte und Lehrer ersuchten die Regierung um Teuerungszulagen, die denen der Bundesverwaltung entsprechen. Eine erneute Eingabe enthielt eine Streikdrohung. Die Regierung (11. März) wies diese vor dem Grossen Rat zurück und ersuchte um einen Kredit von 300,000 Fr., um den Petenten für das erste Vierteljahr 50% der letztjährigen Teuerungszulage auszurichten. Nach Anhörung der Beamten (24. März) ist die Regierung zu einer Vorlage auf die zweite Frühjahrs-session bereit. Die Lehrer der Mittelschulen wiesen den vom Gr. Rat beschlossenen Vorschuss zurück, da er unzureichend und mit der Würde des Lehrerstandes unvereinbar sei.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. In die erste Klasse des Lehrerseminars Küssnacht werden 20 Schüler aufgenommen. — Auf Beginn des Schuljahres 1919/20 wird ein kantonaler Arbeitslehrerinnenkurs eingerichtet, in den, gestützt auf die Ergebnisse der Aufnahmeprüfung, 26 Teilnehmerinnen aufgenommen werden. — Die Schule für Eisenbahnbeamte am Technikum in Winterthur wird im Schuljahr 1919/20 fortgeführt. — An der Haushaltungsschule des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, Sektion Zürich, wird für Primarlehrerinnen, denen keine Beschäftigung an Schulen zugewiesen werden kann, ein hauswirtschaftlicher Unterrichtskurs eingerichtet; der Kurs beginnt am 5. Mai und dauert bis zum 26. Juli. Ferner wird für beschäftigungslose junge Lehrkräfte die Anordnung von Handarbeitskursen vorgesehen. — Zu Handen des Regierungsrates werden die Grundsätze festgelegt über die Einrichtung von Lern- und Hilfspvikariaten gemäss § 16 des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen vom 2. Februar. — Die Bezirksschulpflegen werden eingeladen, den übervölkerten Primar- und Sekundarschulen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und bis Mitte Juni einzuberichten, welche Massnahmen zu ergreifen seien zur Entlastung der betreffenden Schulen. — Der Erziehungsrat setzt ein Reglement fest für die bei der Abfassung der Stundenpläne der Primar- und Sekundarschule zu befolgenden Grundsätze; die Bezirksschulpflegen erhalten Gelegenheit, sich zu den Bestimmungen des Reglementes mit Frist bis Mitte Juni auszusprechen. — Die Schaffung einer zweiten Lehrstelle an der Sekundarschule Rätterschen auf Beginn des Schuljahres 1919/20 wird genehmigt.

— Das Besoldungsgesetz vom 2. Feb. 1919 verpflichtet die Gemeinde, dem Lehrer eine Zulage zu gewähren, die wenigstens der vom Erziehungsrat festgesetzten Wohnungsent-schädigung gleichkommen muss. Wie hoch diese Entschädigung für die einzelne Gemeinde ist, wird diesen mitgeteilt worden sein; denn öffentlich bekannt gegeben worden sind die Zahlen darüber u. W. nicht, so seltsam dieser Rückfall in die Geheimpolitik auch erscheinen mag. Erfreulicherweise fügen die Gemeinden von sich aus freiwillige Zulagen zu dem Wohngeld hinzu. Für Bekanntgabe der Zahlen ist es wichtig, dass freiwillige Zulage und Wohngeld auseinander gehalten werden. Letzteres ist unausweichlich, die freiwillige Zutat liegt im Ermessen der Gemeinden, die bis dahin guten Willen gezeigt haben, auch wenn da und dort etwa ein Bedenken oder gelegentlich eine Zwischenbemeinung auftaucht. Beispiele sind auch da wirksam, und die Gemeinden schauen darauf, was anderwärts geht. Kürzlich fand zwischen Gemeindevertretern aus dem Limmattal eine Besprechung (in Altstetten) statt, die sich auf Anlehnung an die kantonalen Alterszulagen (Max. nach 12 Jahren) und für Primar- und Sekundarlehrer gleiche freiwillige Zulagen von 600 bis 1500 Fr. über das Wohngeld hinaus einigte. In Thalwil traten Abgeordnete der Schulpflegen vom See zusammen (8. März). Sie konnten nur Mitteilungen machen von den schon beschlossenen oder in Aussicht genommenen Zulagen, die sich zwischen 200 bis 1800 Fr. bewegen, für die Arbeitslehrerinnen 5 bis 30 Fr. für die Jahresstunde betragen oder ganz ausfallen. Die Anregung von Zollikon kam also etwas spät; für ähnliche Lagen, die gleichmässige Beschlüsse wünschbar erscheinen lassen, erhält Thalwil den Auftrag, die Vertreter der Schulpflegen einzuberufen.

— Die Stadt Zürich (16. März) hat die Teuerungszulagen an die Lehrer der höhern Schulen und die obern Beamten mit 16,563 gegen 13,433 Stimmen abgelehnt. Und das hat im Bund mit „Immer-Nein“ die sozialistische Partei getan. Leicht könnten ihre Führer die Geister, die sie riefen, an sich erfahren. Die Kommission des Grossen Stadtrates hält es nicht mehr für möglich, die Besoldungsvorlage noch vor Schluss der Amtsdauer zu erledigen und beantragt, bis zur Neuordnung die bish. Zulagen an Lehrer und Höchstgehälte an die Beamtenklassen auszuzahlen.

— Wir machen nochmals auf das Konzert des Lehrer-gesangsvereins aufmerksam, das morgen, Sonntags, den 23. März, 5 Uhr, in der Tonhalle stattfindet. Mitwirkende

Solisten sind die Damen Liskan, Enke, Dostal und die HH. Hirzel, Nievergelt (Vereinsmitglied), Bernhard, Millner und Pierot. Das Konzert wird reichen Genuss gewähren und Freunden des Männergesanges willkommen sein.

Sprechsaal. 7. Primarlehrer — Sekundarlehrer.
Hamburg, den 6. März 1919. W. G.! Der Artikel in der Nr. 9 der S. L. Z. interessierte mich höchlich wegen der darin entwickelten Logik. Ich freue mich jener Zeilen, beweisen sie doch wirklich, dass der Schreiber den Zeitgeist erfasst hat; offenbar gehörst Du zu den Jungen. Leider hast Du die letzten Konsequenzen zu ziehen vergessen. Es sei mir daher erlaubt, Deinen Gedankengang weiter zu verfolgen. Wie Du aus meinem Brief ersienst, beschäftigt diese Angelegenheit, ein Besoldungsstreit in der Stadt Zürich, von heute ab wirklich die ganze internationale Lehrerschaft. Der Unterschied zwischen den Besoldungen beider Lehrerkategorien wird nicht grösser, sondern kleiner werden, das ist sicher. Ich möchte ihn ganz zum Verschwinden bringen. Das ist wahrscheinlich auch Deine Ansicht, nur äusserst Du sie nicht. Bei den städtischen Lehrern bedeutet die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schulanstalt keine Norm für ihre Lebensweise. Die zwingenden Auslagen für den nackten Unterhalt sind für alle gleich. Geben wir also allen soviel, dass auch für fromme Wünsche noch etwas übrig bleibt, keinem zuviel, keinem zu wenig, am liebsten jedem gleich viel, dass keiner auf den andern neidisch wird. Ein Abwägen zwischen Kollegen hat etwas Beschämendes, also fort mit dem Unterschied! Wir arbeiten doch alle auf demselben Gebiet, der Volksschullehrer wie der Kollege an der Hochschule; nein, wie viel anstrengender ist z. B. die Arbeit in einer Spezialklasse als in einem Hörsaal. Schon die kleinste finanzielle Benachteiligung berührt unangenehm. Könnten wir vielleicht noch weiter gehen und sagen: „Für jeden Menschen sind die Auslagen für den nackten Lebensunterhalt gleich“. Folglich haben alle Menschen ein bestimmtes Minimum nötig. Da die Primarlehrer kaum für des Lebens Notdurft genug erübrigen können, wie wird es erst bei den Arbeitern sein. Könnte nicht auch hier eine bessere Anpassung eintreten? Vielleicht, indem ein Vorarbeiter des X-Wesens soviel erhalten würde wie ein Primarlehrer. Ich glaube, Du willst dies andeuten, indem Du den Lohn eines Arbeiters demjenigen des Bankdirektors gegenüberstellst. Oder habe ich falsch verstanden? Diese Frage ist auch international. Wie ich gelesen habe, ist das Künstlerpersonal des Stadttheaters dem Verbands unserer Hamburger Innung beigetreten, um für seine Gehaltsforderungen eine bessere Stütze zu haben. Könnten nicht auch die Primarlehrer der Stadt Z. dem Holzarbeiterverband beitreten, da doch viele zu hobeln und zu zimmern verstehen? Einigkeit macht stark.

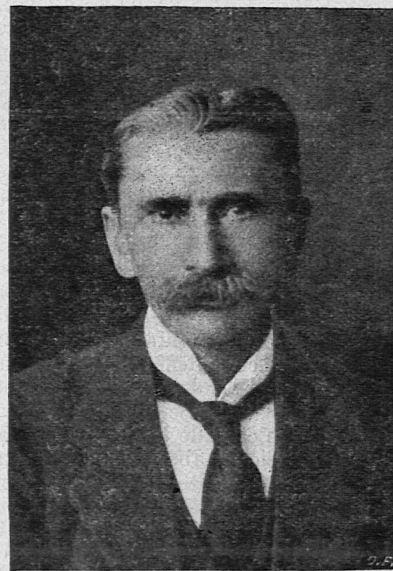
„Freie Bahn dem Tüchtigen.“ Haben wir das nicht schon? Nein, denn sonst wärest Du auch Sekundarlehrer. Lassen wir überhaupt alle Prüfungen und Patente. Das ist ein überlebter Standpunkt. Welch herrliche Beispiele haben wir doch heute bei uns. Ich kann überhaupt nicht begreifen, weshalb Ihr es in Eurer ältesten Demokratie noch nicht weiter gebracht habt. Selbst ist der Mann! Stelle man einen intelligenten Arbeiter in die Schulstube wie weiland Thomas Platter. Ich bin überzeugt, auch mein Genosse würde gerne mit ihm sein Brot teilen. Die paar Jährchen Seminar zählen nicht. Die Kosten des Studiums eines Sekundarlehrers geben absolut keinen Anspruch auf eine Differenzierung der Besoldung, da ja keiner zum Studium gezwungen wird und einer so lange studieren kann als er will. Der Erwerb geistiger Werte lässt sich überhaupt nicht in Geld ausdrücken. Zudem wohnt nach Deiner Angabe in der Regel alle heute in der Stadt amtierenden Sekundarlehrer zur Zeit ihres Studiums bei ihren Eltern. Da der Primarlehrer ferner mehr Stunden zu erteilen hat als der Sekundarlehrer — die obligatorische Stundenzahl kenne ich leider nicht — kann letzterer sein Einkommen noch riesig vergrössern, also eine schädliche Kapitalbildung vollziehen. Streifen wir Jungen also in erster Linie die uns angeborene Bescheidenheit oder wie man es sonst nennen will, ab. Jetzt, da jeder Arbeitslose

bei uns an der Wasserkante 15 M. täglich erhält, verspüren auch wir in uns den Drang nach höher liegender Nivellierung. — Ich sehe im Geiste die ganze Front Deiner Kollegen hinter Dir, vor allem Eueren auch uns bekannten bedeutendsten Vertreter im Stadtrate. Sollte ich in meinen Ausführungen etwa nicht ganz konsequent gewesen sein, so bitte ich Dich, mich zu entschuldigen, da dies auch im Zuge der Zeit liegt. Deine Kollegen werden mich schon verstanden haben. Dein Genosse
Fridolin Müller.

Totentafel.

Alfred Reist, Oberlehrer in Bern, wurde geboren im Jahre 1864 als Sohn einer kunderreichen Lehrersfamilie in Lützelflüh. Seine pädagogische Bildung erhielt er unter Ruegg und Martig im Seminar Hofwil.

Nach der Seminarzeit wurde er Lehrer an der bernischen Knaben-Erziehungsanstalt Aarwangen, wo es neben der oft sehr mühsamen Lehrtätigkeit auch die Zöglinge in die landwirtschaftlichen Arbeiten einzuführend galt. Er hat dabei immer selbst wacker Hand mitangelegt, und diese harte aber praktische Vorschulung ist ihm für seine spätere erzieherische Tätigkeit von grossem Nutzen gewesen. Im Jahre 1885 wurde er als Lehrer an die Primarschule



† Alfred Reist.

der Oberrn Stadt gewählt und hat nach dem Aus-treten aus dem Schuldienst von Oberlehrer Sterchi auch die Stelle des Oberlehrers in diesem Schulkreise bekleidet. Eine äusserst eifrige und gewissenhafte Tätigkeit entwickelte er in Armensachen. Lange Jahre hindurch war er Armenvorsteher der Oberrn Stadt, und im Jahre 1914 übernahm er das Präsidium der stad-bern. Notstandskommission. — Durch seine peinlich genaue und pünktliche Geschäftsführung war er ein äusserst beliebter und nur allzu gerne in Anspruch genommener Mitarbeiter bei allen Arbeiten auf dem Gebiete der öffentlichen gemeinnützigen Arbeit. Auch die Musterschule des städtischen Lehrerinnenseminars war ihm anvertraut. Er war den jungen Mädchen nicht nur ein Vorbild in seinem klaren, methodischen Unterricht, sondern auch in seinem natürlichen und herzlichen Umgang mit den Schülern. Die Stunden, die sie in seiner Klasse verbrachten, werden zu den schönsten Erinnerungen ihrer Seminarzeit gehören. Lange Jahre war er zudem am Seminar als Schreiblehrer tätig. Die grosse Anhänglichkeit und Dankbarkeit seiner Schüler, die sie ihm immer wieder im Laufe seiner langen Krankheit bewiesen haben, hat er sich durch sein gleichmässig freundliches Wesen und die grosse Pflichttreue, mit der er stets im Unterricht und in der Erziehung seine Aufgaben erfasste, voll verdient. Obwohl er an allen öffentlichen Fragen stets das lebhafteste Interesse nahm, ist er politisch doch nie hervorgetreten, da er keine Kampfnatur war, und da er auch nie das Seine suchte. Er war ein bescheidener Mann, klüger und feiner als mancher, der mit Lärmen seine Wege geht und Staub aufwirbelt, wo immer er sich zeigt. Darum ist aber auch die Trauer um ihn still und tief, und manch einer weiss, dass er einen selten guten Freund, einen selten guten Menschen für immer verloren hat.

g. b.

□ □ □ □

Literatur.

Archiv für das Unterrichtswesen der Schweiz. 4. Jahrg. 1918. Zürich, Rascher. 204 und 317 S.

Die Jahrszahl 1918 ist täuschend; denn das Jahr 1917 mit seinen Vorkommnissen, Verordnungen und Gesetzen über das Schulwesen kommt im vorliegenden Archivband zur Behandlung. Der allgemeine Artikel (S. 1—125) ist der staatsbürgerlichen Erziehung gewidmet, wobei nach einer geschichtlichen Übersicht die Bestimmungen der Lehrpläne der verschiedenen Schulstufen über l'instruction civique zur Darstellung gelangen. Auszugartig werden die Berichte von Bund und Kantonen über das Unterrichtswesen zusammengestellt. Die statistischen Tabellen beschränken sich auf die Organisation der Schulen; entschieden zu bedauern ist, dass die Angaben über die ökonomischen Leistungen fehlen. Wofür bekommen denn die Erziehungsdirektionen für dieses eine Buch 6000 Fr. Bundesbeitrag? In den Verordnungen und Erlassen, die im zweiten Teil (S. 1 bis 317) wiedergegeben sind, spiegelt sich das Leben, das in den Kantonen pulsiert. Den Hauptanteil der Dokumente liefern die Kantone Zürich (96 S.), Baselstadt (31 S.), Tessin (29 S.), Waadt (34 S.) und Genf (45 S.), während andere mit wenigen Erlassen oder gar nicht vertreten sind. Aus den meisten Kantonen sind Beschlüsse über Teuerungszulagen oder Besoldungsgesetze (Aargau, Graubünden, Solothurn, Tessin, Neuenburg, Genf) registriert. Vielleicht rafft sich das Archiv für die nächste Ausgabe zu einer vergleichenden Übersicht der Besoldungsverhältnisse auf, etwa nach Art der Arbeit von A. Thalman in der Päd. Zeitschrift von 1912.

Pädagogisches Magazin. Langensalza, H. Beyer & Sohn.

Von den Sammlungen pädagogischer Abhandlungen hat keine fruchtbarere Bestand aufzuweisen als Friedrich Manns Päd. Magazin. Gern machen wir wieder auf einige beachtenswerte und zeitgemässe Erscheinungen aufmerksam. In 6. Aufl. erscheint Nr. 9 Sozialdemokratie und öffentliches Bildungswesen von J. Tews (75 S., M. 1.60). An seiner Kritik einseitiger parteipolitischer Eingriffe in die Schule und verfehlten Jugendschrift- und Leebuch-Unternehmungen hat der Verf. nichts zurückzunehmen. Die vielfachen Berührungen zwischen Forderungen der Lehrerschaft und der Sozialdemokratie werden durch die jüngsten Vorgänge bestätigt. Indem Tews gerade hierauf (Ad. Hoffmann als Kultusminister) zu sprechen kommt, gibt er dem Buch bedeutenden Gegenwartswert. — Mehr genannt als bekannt sind die dänischen Volkshochschulen, die neuerdings vorbildlich-anregend wirken. Wer sich darum kümmert, lese Nr. 253: Grundtvig und die dänischen Volkshochschulen von Dr. Ronberg Madsen (124 S., M. 1.60), eine Schrift, welche Eigenart und Persönlichkeit Grundtvigs und dessen gewaltigen Einfluss auf das nationale und geistige Leben von Dänemark schildert und ein klares Bild der Volkshochschul-Entwicklung gibt. Eine anerkennende Würdigung findet diese Schularbeit in Heft 694: Die dänische Volkshochschule von Dr. W. Rein (Die deutsche Volkshochschule H. 1, 33 S., M. 1.25). Die Schrift hebt namentlich die wirtschaftliche Bedeutung der Volkshochschule in Dänemark hervor, um daran die Notwendigkeit solcher Einrichtungen für Deutschland zu besprechen. Bestrebungen hiefür auf deutschem Boden behandelt Heft 698: Die städtische Volkshochschule von Konrad Mass (Deutsche Volkshochschule, H. 2, 16 S., M. 0.65). Der Bürgermeister von Görlitz gibt hierin nach einer allgemeinen Betrachtung eine Darstellung der Volkshochschulkurse zu Görlitz, die den Volkslehrkursen der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich entsprechen. Sehr interessant ist Heft 597: Die freie deutsche Jugendbewegung 1913 bis 1918 von Prof. Dr. A. Messer (Philos.-päd. Schriften, hsg. von Dr. A. Messer, 62 S., M. 1.80). Das uns in das Wesen und die Differenzen der grossen Jugendbewegung einführt, die mit dem Feste auf dem Hohen Meissner 1913 einen ersten Höhepunkt, in der Tagung zu Marburg 1914 eine Spaltung (G. Wyneken), durch die Versammlung zu Göttingen 1916 aber wieder frische Neubelebung erfuhr. — In Heft 565: Moralpädagogik und Unterricht bei J. F. Her-

bart und Fr. W. Förster (69 S., 85 Pf.) untersucht B. Kammler die Beziehungen zwischen Herbart und Förster in bezug auf Charakterbildung, Erziehung und Erziehungsmittel. Er kommt in der beachtenswerten Studie zu dem Schluss: die Pädagogik der Gegenwart habe die „ideale gestaltende Unterrichtskunst Herbarus mit der moralweckenden Lebenskunde und praktischen Willenserziehung Försters und mit einem tiefgründig erfassten Arbeitsprinzip zu verbinden.“ — In 2. Aufl. erscheint H. 307: Beobachtung und Berücksichtigung der Eigenart der Schüler von Bruno Clemenz (46 S., 90 Pf.). Den Schüler zu kennen, ist Bedingung, ihm gerecht zu werden. Eine Schrift wie diese Pflicht, sollte jeder Lehrer lesen, um der Schüler und um seines Lehrerfolges willen. Gleichsam eine Fortsetzung davon findet sich in H. 696: Die Theorie der Begabungsauswahl vom pädagog.-mediz. Standpunkt aus, von Dr. Hermann Lemke (46 S., M. 1.50, Heft 18 der Sammlung päd. Studien, hsg. von Dr. W. Rein). Nach einer kritischen Beleuchtung von Ostwalds Begabungstheorie kommt der Verf. unter Berücksichtigung neuerer Ansichten über Vererbung und unter Anwendung der Mendelschen Gesetze zur Dreigenerationentheorie. Physiologische Untersuchungen ergeben die starken Einflüsse des Pubertätsalters. Die Schlüsse, die der Verf. für die Einheitsschule, d. i. eine Hinausschiebung der Begabungsauswahl zieht, dürften besonders eine 21er Kommission interessieren, die z. Z. die zürcherische Schulorganisation prüft. — Eine Organisation der Schule auf psychologischer Grundlage befürwortet die Schrift:

Heinecker, Willy, Dr. *Das Problem der Schulorganisation auf Grund der Begabung der Kinder* (H. 113 der Beiträge für Kinderforschung und Heilerziehung). Langensalza, H. Beyer & S. 83 S. Lf. M. 1.50.

Eine geschichtliche Übersicht des Problems von Pythagoras bis in unsere Zeit leitet zur Darstellung und Kritik des Mannheimer Systems über. Im entwickelnden Teil wird die pädagogische Notwendigkeit und die Möglichkeit der Differenzierung nachgewiesen. Das Quellenverzeichnis (nahezu 500 Nr.) führt die Bibliographie über das Mannheimer System bis 1913 fort. Literaturangaben sind stets ein wertvoller Schlussteil sowohl der „Beiträge“ als des Pädag. Magazins.

Die neue Erziehung. Sozialpolitische Zwei-Wochenschrift hsg. von Dr. M. H. Baege, Unterstaatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9, Gesellschaft u. Erziehung. G. m. b. H. Vierteljähr. 5 M.

Warum sollte die sozialistische Richtung, die im Volksstaat herrschend ist oder sein wird, nicht ihre pädagogische Zeitschrift haben? Das erste Heft ist von Hoffnung durchweht. Einheitsschule, Befreiung vom Berechtigungsweesen, Arbeitsgemeinschaft, Freiheit, Verantwortlichkeit, sozialistische Lehrerorganisation sind die Angelpunkte, um die sich Leitartikel und die Rundschau drehen. Beiträge leisten G. Menzel, R. Seidel, Gurliitt, Busse, Schmidkunz und Gansberg. Verwaltung, Volks- und Hochschule kommen zum Wort. Manches ist erst problematisch; die stille, emsig-unentwegte Arbeit muss hinzukommen, um Losungen und Programmpunkte zu klären und bewahren. An frischem Leben wird es in der Zeitschrift nicht fehlen, und es verspricht nichts, wenn's etwas brodeln und gärt. Auf Titel scheinen die neuen Geisteslenker so viel zu geben, wie ihre Vorgänger in der Macht. Auch die Titelsäuberung gehört zum Erziehungsprogramm der Zeit, die kommt.

Faesi, R. und Korrodi, Ed. *Das poetische Zürich.* Schweiz. Bibliothek 9/10. Zürich, Rascher. 170 S. Fr. 2.80.

Der Leser kennt Faesis liebliche Zürcher Idylle, die von Auflage zu Auflage schreitet (Schulthess). In derselben anmutig reizvollen Art führen uns die beiden Verfasser in Geist und Leben Zürichs zu Zeiten J. J. Bodmers ein durch die vier Kapitel: Bodmer, der Vater der Jünglinge; der junge Mozart im Hause Salomon Gessners; die schönen Seelen, aus dem Tagebuch einer empfindsamen Zürcherin; ein Abend in der Künstlergesellschaft. Ein eigenartiger Hauch von Empfindsamkeit, Werter-Stimmung, Unschuld und Einfachheit umweht jede Erzählung.

Man darf aus dem Büchlein nicht pflücken, man muss es lesend genießen und selber schätzen.

Rüegg, August, Dr. Erziehertragik. Ein Charakterbild des Herrn Dr. Carl Grob, ehem. Lehrer am Basler Gymnasium. Basel 1919, Helbing & Lichtenbahn. 62 S. krt. 2Fr.

Die Leser erinnern sich des geteilten Urteils, das über Gymnasiallehrer Dr. Grob bei dessen Hinschied gefällt worden ist. Vorliegendes Büchlein gibt uns den Schlüssel. Es ist eine geist- und kunstvolle Kritik eines herben Charakters, einer das eigene Selbst bis zur Askese bekämpfenden Lehrerpersönlichkeit, die bei aller Hingabe an die Schule in ihrem Erfolg scheitert, aber doch in nachhaltigen Eindrücken bei der Schülerschaft fortlebt. Ein Bild von erschütternder Tragik, das ein Lehrer von seinem Kollegen entwirft, um dem im Leben oft Verkannten Gerechtigkeit werden zu lassen. Kein Leser wird das Büchlein ohne tiefe Ergriffenheit aus der Hand legen, und lesen sollte es jeder Lehrer.

Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1919.

Red. von Dr. **Rudolf Hunziker** und **Hans Reinhart**. Winterthur, A. Vogel. 224 S. mit 10 Abbild., 7 Fr.

Wahrlich, wir Winterthurer in der Diaspora dürfen ein grosses Bewusstsein von der Bedeutung unserer Stadt haben, wenn wir uns in die reichhaltige zweite Gabe ihrer literarischen Vereinigung vertiefen. Jedes Schöpfen aus dem unmessbaren Bronnen wird zur Weihstunde reinsten geistigen Geniessens. Liebe zu allem, was den Geist und das Herz frei macht; freudiges Gemüt freier und unge-trübter Blick; frischer, natürlicher Ton; eine gesunde, allen Welterschmerz, aller Zerrissenheit bare Stimmung — diese Eigentümlichkeiten schweizerischer Dichtung findet der Leser in der einzigartigen Anthologie wieder. Die Beiträge von Hans Reinhart, Gottfried Bohnenblust, Gustav Gamper, Alfred Huggenberger, Konrad Fisler, Karl Sax, Lilly Zwink sind keine zufälligen Gaben einzelner Dichter, die neben den gärenden Most den geläuterten Wein giessen — hier ist das Kleinste bedeutend, weil es aus dem Herzen springt. Wie eng das arbeitsfreudige Winterthur auch auf allen Geistesgebieten verbunden ist mit der Kantonshauptstadt und ihren Denkwerkstätten, erweisen die Jugenderinnerungen Otto Haggemachers, dessen Biograph, Rudolf Hunziker, uns an dem Lebensbild des verehrten Mannes die Vorzüge seiner Ziselierkunst erneut bewundern lässt; die Tagebuchblätter Radeckes, des Vaters; die köstliche Perle aus Gottfried Kellers Malerzeit, in der Fassung Paul Schaffners. Bleibt die Plauderei „Das Gesangstündlein der Konstaber“ auch ohne Gessnersche Vignette ein echter Max Fehr, so weiten die Bekenntnisse eines Piet Deutsch den Rahmen des Idylls. Schon die flüchtigste Vergleichung dieser Gemäldegalerie erweckt den Eindruck gleicher Bestrebungen und heisst uns mit der Schöpfung Glanz in ihre Schöpfer sich versenken.

H. Sch.

Alge, A., Dr. Die deutsche Schweiz. (Bd. 1 Schweiz. Lese-stoffe.) 144 S. gb. Fr. 2,80.

Martin, P. La Suisse Romande. Lectures choisies. (Lectures suisses, 2e vol.) 100 p. 2 Fr. St. Gallen, Fehrs Buchhdlg.

Die Jungwelt der Mittelschulen einer bessern Kenntnis und grösserem Verständnis der anderssprechenden Landesteile der Schweiz entgegenzuführen, haben die HH. A. Alge, St. Gallen, P. Martin, Lausanne, H. Hartmann, Zürich, Anstasi, Lugano die Herausgabe der schweizerischen Lese-stoffe, Lectures suisses, Lecture svizzere unternommen. Die ersten zwei Bändchen liegen vor, gefällig, nicht zu umfang-reich, dauerhaft gebunden. Geographisch-geschichtliche Lesestücke wiegen vor; doch treten Erzählungen und Gedichte hinzu. Die Auswahl der Lesestücke ist im ganzen gut; vielleicht läge die stärkere Berücksichtigung der Erzählung im Interesse der Sammlung, doch denken sich die Herausgeber die Büchlein nicht als ständige Lektüre, sondern mehr als Begleitstoff des Sprachunterrichts und anderer Fächer. Wir wünschen dem Unternehmen guten Erfolg.

Rhyn, Hans, Dr. Kurzer Abriss der deutschen Grammatik. Bern, A. Francke. 20 S. krt. 30 Rp.

Auf 20 Seiten bietet der Abriss eine Übersicht der gram-matischen Formen, Ausdrücke und Gesetze. Knapper könnte sie nicht sein; aber sie ist gut gefasst und angeordnet. Der Verfasser denkt sich den Abriss im Gebrauch neben der

Berner Sprachschule von O. von Greyerz; sie tut auch ander-werts ihre Dienste.

Hofer, Fridolin. Daheim. Neue Gedichte. Luzern 1919. Eugen Haag. 81 S. gb. 3 Fr.

Als dritte Gabe seiner Muse sendet der Sänger von Römörswil ein neues Bändchen seiner Gedichte aus. Wieder singt er der Heimat Lied, von seinen Nussbäumen, dem Sämann, dem Knecht, der jungen Mutter; aber auch unsern Malern (Buri, Stauffer) und Dichtern (Federer) klingt sein poetisches Lob. Nicht vergessen sei die Huldigung an Bruder Klaus. Das Büchlein wird ein sinniges Ostergeschenk werden für die Freunde heimischer Muse.

Federer, Heinrich. Jungfer Therese. Eine Erzählung aus Lachweilen. 18.—25. Tausend. Zürich 1919, Rascher & Cie. 376 S., Fr. 5, 80.

Die neue Auflage erscheint in einem schweizerischen Verlag. Auf Schweizer Boden spielt ja die Handlung: Wie Jungfer Therese sich frisch und keck in den Dienst des jungen Kaplans stellt, durch ihre Entschlossenheit den kranken alten Pfarrer in Italien pflegt und heimbringt und durch ihre Opfertat eine Reformschrift vor dem Er-scheinen und damit ihren Hausherrn vor Massregelung bewahrt, das erzählt Federer in gewohnter Meisterschaft, so dass der Leser ihm für seine Lachweiler Geschichte dankt.

Fried, Alfred H., Dr. Mein Kriegstagebuch. Das erste Kriegs-jahr. (Europ. Bücher.) Zürich 1918, Rascher. 472 und 24 S. 8^o. 7 Fr., gb. 9 Fr.

Der Pazifist Fried, der seinem Namen Ehre macht, schrieb seine Aufzeichnungen aus der schmerzlichen Er-schütterung heraus, die der Krieg ihm bereitete. Sie sind die Geschichtsphilosophie des Friedensfreundes, dessen Worte zu eindringlichen, oft prophetischen Dokumenten für den Leidensweg der Menschheit werden. Sehr lesenswert.

Russland. 1. Geistesleben, Kunst, Philosophie, Literatur. 2. Politischer Bau, Soziale Bewegungen und gesellschaftliches Leben. Hsg. von Dr. Vera Erismann-Stepanowa, Dr. Th. Erismann, J. Matthieu. Zürich, Orell Füssli. In zehn Lieferungen zu Fr. 3,50.

Wir kennen Russland, seine Geschichte, sein Volk, dessen Literatur, Kunst und Philosophie zu wenig. Das hier be-gonnene Sammelwerk, zu dem sich bedeutende Kräfte vereinigen, will uns darin Einblick verschaffen. Der erste Teil führt uns in Lief. 1 und 2 in die russische Kunst, Bauten, Malerei, Musik, in die Philosophie und die Literatur ein. Ein besonderer Abschnitt ist Puschkin, dem Begründer der nationalen Literatur, gewidmet. Der zweite Teil gibt zu-nächst eine Übersicht über die Geschichte Russlands; dann folgen Staat und Kirche und die religiösen Bewegungen. Was uns aus Zeitschriften und Tagesliteratur bekannt ist, erhält durch die Lektüre des Werkes Aufklärung und Zusam-menhang. Der Leser folgt mit Interesse den weiteren Liefe-rungen.

Rechnen.

Vögeli-Harnisch, E., Aufgabensammlung für das mündliche Rechnen im 8. und 9. Schuljahr. Bern, Staatsverlag. Schüler- und Lehrerheft, je 28 S., 60 Rp.

Zu den Aufgaben für das 4.—7. Schuljahr fügt der Ver-fasser ein Schlussheft für das 8. und 9. Schuljahr, das 41 Gruppen zu acht Aufgaben enthält. Die Stoffe sind gut ge-wählt und hübsch geordnet; vielleicht liessen sich gleichartige Aufgabengebiete in einer Gruppe noch folgerichtiger durch-führen. In Gr. 15, 1 würde die Zahl der Aren besser nicht mit m bezeichnet, da m allgemein das Zeichen für Meter ist; bei Bezeichnung des Pfund ist £ stets voranzusetzen.

Aufgabensammlung für den Rechenunterricht an der Knaben-Sekundarschule Basel. Teil 1—4. Basel, Lehrmittel-verwaltung des Erziehungsdepart. 44, 48, 60 u. 80 S.

Die vier Hefte, die im Neudruck erscheinen, enthalten eine gut geordnete und aus dem Leben genommene Samm-lung von Rechenaufgaben, die sicher gern auch ander-wärts zu Rate gezogen wird (5. bis 8. Schuljahr). Den Schülern wäre wohl eine Unterbrechung der langen Auf-gabenreihen durch Gruppenanordnung, wie sie Heft 4 mit-unter versucht oder wie sie Stöcklins Hefte aufweisen, er-wünscht. Die kleinen Bruchzahlen empfehlen wir dem Gut-achten des Schularztes.

Kleine Mitteilungen

— Zum 60. Geburtstag (14. März) des Hrn. G. Sticker in Grüningen macht uns ein Klassengenosse auf die Arbeiten des fleissigen Kollegen aufmerksam. Nicht weniger als 16 Veröffentlichungen hat er neben der Anstrengung, die eine ungeteilte Sekundarschule erheischt, ausgearbeitet: 1. Sammlung deutscher und franz. Briefe und Geschäftsaufsätze (1895 Schulthess). 2. Führer durch die deutsche Orthographie (Schulthess 3. Aufl. 1913). 3. Neues französ. Lesebuch für Mittelschulen (Schulthess 1898). 4. Geschichte d. Hürlimann (1899). 5. Das Zürcher Oberland. Ill. Führer (1913). 3. Aufl.). 6. Lavater und Landvogt Grebl in Grüningen (1902). 7. Übungen zur Rechtschreibung (Schulthess 1904). 8. Führer über die el. Strassenbahn Wetzikon-Meilen (3. Aufl. 1913). 9. Geschichte der Herrschaft Grüningen (Orell Füssli, 1908). 10. Die Dorfrechte der Herrschaft Grüningen (1909). 11. Das Schloss Grüningen, Neujahrsbl. der Antiq. Gesellschaft Zürich 1913. 12. Die Familie Meier von Dürnten, eine Familienchronik (1915). 13. Geschichte der Gemeinde Dürnten (Orell Füssli 1915). 14. Chronik der Familie Spörri (1915). 15. Chronik d. Familie Homberger (1917). 16. Geschichte der Familie Meister in Zürich (erscheint demnächst). Dem arbeitssamen Kollegen unsere besten Glückwünsche. (s.)

— In Solothurn verlangt eine Motion den schulfreien Samstagnachmittag.

— In der Provinz Posen wird das Polnische Unterrichtssprache für alle polnischsprechenden Kinder. Die konfessionelle Trennung der Schulen bleibt bestehen.

— Die Aufnahme der Kandidatur des Obmanns des sächsischen Lehrervereins, P. Sättler, durch die Mitglieder des Vereins, hat diesen zum Rücktritt aus dem Vereinsvorstand veranlasst. Was sagte der alte Wander? „Die Lehrer halten keinen.“

— Der Versuch, die Politik in die Schule zu tragen, würde zur Auflassung der obligatorischen Schule und damit zum System der Privatschule führen, schreibt K. Haimer, Lehrer in München, der als Sozialist sich gegen politische Lehrervereine ausspricht.

Offene Fachlehrerinnenstellen.

An den Schulen der Stadt Luzern sind infolge Ausdehnung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes auf Beginn des neuen Schuljahres (5. Mai) nachgenannte Fachlehrerinnenstellen zu besetzen:

- 1 Lehrstelle für weibliche Handarbeit an der Obligatorischen Arbeitsschule für Mädchen und den hauswirtschaftlichen Unterricht (speziell Kochunterricht) an den Mädchen-sekundarschulen.
- 1 Lehrstelle für

Die Besoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Pflichtstunden für die Handarbeitslehrerin Fr. 2560—3585 mit jährlicher Steigerung um Fr. 190.—; für die Hauswirtschaftslehrerin Fr. 2740—3985 mit jährlicher Steigerung um Fr. 185.—, nebst Teuerungszulagen. Bisherige Dienstjahre werden bei der erstmaligen Besoldungsfestsetzung teilweise berücksichtigt. Beitritt zur Alters- und Invaliditätskasse der Lehrerschaft obligatorisch.

Anmeldungen mit Ausweisen über Fachbildung, bisherige Tätigkeit sind bis 27. März nächsthin der unterzeichneten Direktion einzureichen. 290

Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

Soeben erschienen:

„Ihr lasst den Armen schuldig werden...“

Ein Notschrei aus der Kinderwelt.

Von Anna Schmid.

Preis: Fr. 1.50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Wenn wir von der Not der Kinderwelt hören, denken wir gewöhnlich an schlechte Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse, an brutale Behandlung und Ausbeutung. Was die Verfasserin uns in dieser Schrift enthüllt, ist innere Not, tiefstes, bitterstes Elend der Kinderseele, das von einem warmen Frauenherzen miterlebt und miterlitten worden ist. Die jungen Menschen, die hier zu Wort kommen, sind nicht absichtlich erforscht oder wissenschaftlich studiert worden, sondern sie haben sich von selbst einer wunderbar reichen, verstehenden Liebe geöffnet. Die Verfasserin glaubt an die heilige und rettende Macht der Liebe. Sie lässt sich nicht schrecken durch die Mächte der Degeneration in den tiefen und versunkenen Volksschichten, sondern stellt ihnen mutig das Vertrauen auf die Regenerationsfähigkeit entgegen, die im Glauben an das Gute und Göttliche liegt. Die unmittelbare Lebenswahrheit dieser Beobachtungen erschüttert ebenso wie uns der sittliche Idealismus und die Kraft eines religiösen Vertrauens ergreift und erhebt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt durch den Verlag Orell Füssli, Zürich, Bäregasse 6.

Die Kunst der Rede.

Lehrbuch

der Rhetorik, Stilistik, Poetik

von Dr. Ad. Calmborg.

Neu bearbeitet von H. Utzinger, a. Seminardirektor.

4. verbesserte Auflage XV, 244 S. 80

br. Fr. 3.60, eleg. gb. 5 Fr.

Nicht nur dem Lehrer des Deutschen, vielmehr jedem Gebildeten, dem es um gründliche Kenntnis und gesunde Beurteilung sprachlicher Darstellung zu tun ist, kann das Studium des klar u. anschaulich geschriebenen Buches warm empfohlen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

BRIEFMARKEN

namentlich alle Schweizer Kantonal- u. Rayonmarken sowie ganze Sammlungen und alte Briefschaften

alte Schweizer Rayonmarken Sammlungen Briefschaften

Kaufe stets zu höchsten Preisen

EMIL WETTLER ZÜRICH

Ecke Wäfenstr. Bahnhofstrasse

INNOVATION

LA CHAUX-DE-FONDS

10 MOIS DE CRÉDIT

10 MOIS DE CRÉDIT

VENTE DIRECTE AU PARTICULIER

DEMANDEZ LE CATALOGUE

Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen.

Thora Goldschmidt's Bildertafeln Sprachunterricht auf Grundlage der Anschauung für den Unterricht im

Französischen 10. Aufl.	Englischen 7. Aufl.
Italienischen 3. Aufl.	Deutschen 3. Aufl.

Esperanto Soeben erschienen!

Die direkte Methode

(ohne Anwendung der Muttersprache) besonders geeignet zur eigenen Fortbildung, zur Erlernung der Umgangssprache, zur Anwendung im Sprachunterricht der oberen Klassen, in Pensionaten, Familienzirkeln u. s. w.

278

Jede Ausgabe enthält über 30 Anschauungsbilder mit erläuterndem Text und Übungsbeispielen, sowie ein systematisch geordnetes Wörterverzeichnis. — Die italienische und die deutsche Ausgabe sind ausserdem durch einen Abriss der Grammatik ergänzt.

Preis jeder Ausgabe gebunden 4 M.

Die Preise erhöhen sich um den jeweiligen Teuerungszuschlag des Verlags und des Sortiments.

Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Gemüse-Samen

ausgeprobt — sortenecht — keimfähig — höchste Erträge liefernd

empfiehlt die Samenhandlung

G. R. Vatter, Marktgasse 52, Bern

und ihre zahlreichen Ablagen.

275

Katalog auf Verlangen. — Versand nach auswärts.

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Bei uns ist kürzlich erschienen:

Illustr. Schweiz. Abreiss-Kalender 1919 (Schweiz. Werkbund)

Preis 1 Franken

für Abonnenten der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

Der dritte Jahrgang dieses Streiters für heimatliche Arbeit, für schweizerisches Wollen und Können auf kunsthandwerklichem Gebiete ist nun fertig. Die freudige Aufnahme seiner letzten Ausgabe lässt uns ein gleiches Resultat auch für dieses Jahr erhoffen. Der Kalender bietet in seinen ca. 170 illustrierten Blättern eine Fülle von Anregungen für alle mit künstlerischem Wirken und Schaffen in Beziehung Stehenden, er ist von hohem aufklärendem und erzieherischem Wert, besonders für alle Kunstgewerbe-, Gewerbe- und Handwerkerschulen, für Institute, Berufsverbände usw.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Politische Selbsterziehung

Von Fritz Fleiner,

Professor der Redie an der Universität Zürich.

Preis broschiert 50 Cts.

Vaterland und Heimat

Ein Problem des Weltbürgertums und der Verständigung.

Vortrag, gehalten vor der Zürcher Freistudentenschaft am 22. November 1917 von Rudolph Said-Ruete.

Preis broschiert 1 Fr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom Verlag Orell Füssli in Zürich.

Dr. Ullr. Ernst: Illustriertes Lehrbuch der **Welt- und Schweizergeschichte** für Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. — Siebente Auflage 1913 — Winterthur, Geschw. Ziegler — Fr. 2.75 eingeb.

Aus den Rezensionen zur ersten Auflage (1894):

Schweiz. Lehrerzeitung: „Das Buch wird sich allen denen selbst empfehlen, die gerne die Geschichte mündlich lehren und sich dabei durch ein bündiges, übersichtliches u. gefälliges Lehrmittel unterstützen lassen.“

Neue Zürcher Zeitung: „Alles in allem ein flottes Werk, nach dem zu unterrichten für einen geistesfrischen Lehrer eine Freude sein muss.“ 276

Zu verkaufen:

Muret, Wörterbuch der engl. u. deutschen Sprache. Grosse Ausgabe in 4 Bden. Günstige Gelegenheit. Kirchhofer, Friedhofstrasse, Schaffhausen. 281

Piano
gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe des Fabrikates, Alters, Zustandes und Preises an „Alpenterrasse“ Nägelistr. 8, Fluntern-Zürich. 280

Verbesserung der Handschrift durch Selbstunterricht
Spezialprospekt durch den Verfasser:
E. Frei-Scherz
Handelsschulvorsteher
Luzern. 219

Lehrbücher
Bächtiger Jos.:
Stoff und Anleitung zu Aufsätzen 2. erweiterte Auflage. Preis 3 Fr.
Ein Buch, das sich in der Praxis durchaus bewährt hat und sehr beliebt ist.
Vergissmeinnicht:
Ein treffliches Lehrbuch für Arbeitsschulen, dem st. gallischen Lehrplan angepasst. Preis 1 Fr., partienweise 70 Cts.
Versandt auch zur Ansicht.
U. Cavelti & Co., Verlag
268 Gossau (St. G.)

Schwämme
in allen Grössen und diversen Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 101
Hch. Schweizer, Basel,
Schwammhandlung en gros
Gronzacherstrasse 1.
Umtausch gestattet.

Die Quelle d. grossen Klaviererfolge
der Virtuosen, ihre besond. Massnahmen, Tricks, Kniffe, lehrt sicher Virtuosen-system Energetos. Einführungsschrift, Probeseiten, Urteile gegen Fr. 1. — v. Energetos-Verlag, Zollikon. 221/1

Orell Füssli's Bildersaal für den Sprachenunterricht.

Von G. Egli, Sekundarlehrer.

(Jedes Heft 60 Cts.) Gerade jetzt werden Sprachkenntnisse mehr denn je geschätzt. Wir machen daher auf die verschiedenen Ausgaben unseres Bildersaales, die sich sowohl zum Schulgebrauch wie zum Selbstunterricht hervorragend eignen, erneut aufmerksam.

Belgische Ausgabe 3 Hefte **Edition belge**
(en français, en flammand, en anglais et en allemand)

Commentaire de la 3^e partie. Exemples de rédaction en langue flammande: „Eene Verzameling Vertellingen en Spreekoefeningen“. Traduit par **A. Uyttersprot.** Fr. 1.20

Deutsche Ausgabe 9 Hefte **Deutsche Ausgabe**
(deutsch — englisch — französisch — italienisch)

Französischer Kommentar zum 8. Heft. 2. Auflage. Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache. Fragensammlung und ausgeführte Beispiele in französischer Sprache von **Dr. Ch. Albert Rossé.** Mit 192 Bildern. Fr. 2.50

Englischer Kommentar zum 9. Heft. Aufsätze für den Unterricht in der englischen Sprache. Fragensammlung und ausgeführte Beispiele nach dem französ. Text von **Ch. Alb. Rossé** von Professor **Andreas Baumgartner.** Mit 192 Bildern. Fr. 2.50

Wandtablette für die französische Konjugation. Vergrösserte Wiedergabe (in schwarz u. rot) nach Orell Füssli's Bildersaal, Heft 2 und 5. Roh Fr. — 80. auf Papyrolin mit Metallstäben und Oesen Fr. 2. —; aufgezoogen auf Karton Fr. 2.50

Englische Ausgabe 3 Hefte **English Edition**
(English — german — french — italian)

Commentary to Part III. How to teach English Conversation and Composition by Professor **Andreas Baumgartner.** Fr. 2.50

Esperanto-Ausgabe 3 Hefte **Esperanto Eldono**
(Germana, angla, franca, itala)

Französische Ausgabe 9 Hefte **Edition française**
(en français, en italien, en anglais et en allemand)

Commentaire de 7^e cahier de la collection d'images d'Orell Füssli pour l'enseignement des langues. Sujets de rédaction pour l'enseignement de la langue française. Collections de questions et exemples de rédaction en langue française par **Ch. Albert Rossé.** Avec 192 images. Fr. 2.50

Tableau de conjugaison en deux couleurs (rouge et noir) 74 : 96 cm. Fr. — 80; sur papyrolin Fr. 2. —; étendu sur carton Fr. 2.50.

Portugiesische Ausgabe 3 Hefte **Edição portugueza**
(Em portuguez, francez, italiano, alemao e inglez)

Romanische Ausgabe 3 Hefte.
(romanisch — deutsch — französisch — italienisch)

Russische Ausgabe 3 Hefte **Russian Edition**
(russisch — französisch — deutsch — englisch)

Spanische Ausgabe 3 Hefte **Edicion espanola**
(en espanol, francés, alemán e inglés)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Neuphilologe, Dr. phil., deutsche Exam., 34 Jahre, 288

sucht Stelle

evt. Schule zu übernehmen.
Offerten unter O. F. 5994 Z an
Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Kauft Schweizer Fabrikat



Bequeme monatliche Zahlung
Verlangen Sie illustrierten Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik
Luzern 75
Vertreter an allen grössern Plätzen.

Pianos

liefern vorteilhaft
auch gegen bequeme
Raten. 196

F. Pappé, Söhne
Nachf. v. F. Pappé-Ennenmoser
Bern
Kramgasse 54.

100 Abbildungen
enthält meine neue Preisliste über
alle sanitären Hilfsmittel für Hygiene
und Körperpflege. Bekannt für grosse
Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R. S. Seefeldstr. 98.

Musik-Haus
Filiale
Schaffhausen:
Stadthaus-
gasse
62
Osc. Natter, Kreuzlingen
Musikalien
Musik-
instrumente
jeder Art etc.
Besondere Begün-
stigung für die lit.
Lehrerschaft. Tel. 01
Nr. 75

Kaufe stets

Pianos und Harmoniums
wenn auch reparaturbedürftig,
sofort gegen Kassa 186
J. Craner, Zürich 1,
9 Münsterstrasse 9.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl.
d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant.
Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**
Bücher-Experte. Zürich. Z. 68. 18

Kleine Mitteilungen

— **Rücktritte.** Fr. B. Kiefer, Zürich 5, Fr. Kl. Suter-Graf, Turbental, Fr. Ida Boli, Buch a. I., Fr. Elise Kleiner, Dietikon (alle v. Verheiratung).

— **Niedergängen** beschloss, das 8. Schuljahr auch für Mädchen obligatorisch zu machen. (82 g. 57 St.)

— Im Kant. Aargau haben 12 Gemeinden die Schüler gegen Unfall versichert: Aarau, Birrwil, Böbikon, Dottikon, Erlinsbach, Hendschikon, Leimbach, Mörikon, O.-Bötzberg, Rohr, Staufeu, U.-Entfelden.

— Die Erziehungsratswahl, die im Kt. St. Gallen infolge des Hinschiedes von Dr. Real bevorsteht, sollte der Lehrerschaft zu einer Vertretung im Rat verhelfen. Es spielte indes die Parteifrage wieder mit. Zunächst hat die freisinnige Partei die Berechtigung des Wunsches der Lehrer anerkannt.

— Wie anderwärts, regt sich's in Glarus, an Stelle der Kadettenübungen Spielnachmittage u. freiere Turnübungen einzusetzen.

— In Bayern musste der Unterrichts-Minister Hoffmann dem neuen Strom weichen. „Er wird“, sagt die B. L. Z., „in der bayerischen Lehrerschaft fortleben als der Mann, der der geistlichen Schulaufsicht ein Ende bereitete. Wer diesen Erfolg der Neuordnung den Lehrern wieder entreissen wollte, müsste sich auf einen Kampf bis aufs Messer gefasst machen.“ Sein Nachfolger, ein Augsburger Lehrer, war Nieskisch. Heute ist H. wieder im Amt.

— Einer der lebhaftesten Befürworter der Selbstverwaltung der amerikanischen Schulen ist Prof. J. A. Francis in Los Angeles. Als die Schüler der polytechnischen Schule mit Steinen die Behausung eines armen Mannes schädigten, übergab er die Begleichung des Schadens und die Bestrafung der Schuldigen einer Vertretung von Schülern (je 2 einer Klasse). Der Schülerrat machte seine Sache gut und blieb seitdem eine ständige Einrichtung der Schule, die anderwärts Nachahmung fand.

— An der Universität Leipzig wird mit dem Sommerhalbjahr ein Institut für Erziehung, Unterricht und Jugendkunde unter Leitung von Prof. Spranger eröffnet.

Kinderbetten Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 247
Katalog frei.



291

Mein neues Verzeichnis

Empfehlenswerte Bücher für die Schule

wichtige Neuigkeiten enthaltend



ist soeben erschienen und steht

Interessenten gratis zur Verfügung.

Bestellzettel.

D..... Unterzeichnete bestellt bei A. FRANKE in Bern Expl.
des Prospektes: „Empfehlenswerte Bücher für die Schule“ - **Gratis** -
Ort und Datum: Unterschrift:

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Photo-Apparate

Neue und Occasionen aller führenden Firmen, Photo-Artikel stets frisch am Lager. Photohandlung und photomechanisches Institut
59 F. Meyer, Zürich, Fortunagasse 26-28.

Musikinstitut P. Hindermann-Grosser

Zürich 7, Englischviertelstrasse 24 72

Einzelunterricht an Organistenschule.
Prospekte werden auf Wunsch zugeschickt.

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur

Spezialität: Materialien für das Arbeitsprinzip.
Farbige Papiere und Klebformen in grosser Auswahl.
Kataloge zu Diensten. 86a

Berta Burkhardt

Promenadengasse 6 Zürich 1 Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 65

Kristall-, Porzellan-, Fayence-Servioes
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

Wir bieten an so lange Vorrat

Bleistifte

in Zedernholz für Zeichenzwecke

zu folgenden Ausnahmepreisen:

eckig No. 1-4 das Gross zu Fr. 15. —
rund 3 B-H " " " " 15. —
" 2 H u. 3 H " " " " 12. —

je nach Grösse der Bestellung mit einem Rabatt von
5-20 % auf obige Preise. 54

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Soeben ist erschienen:

Der Schreibunterricht nach Bewegungselementen

Methodischer Lehrgang der beiden kurrenten Schriften

von **Anton Ehrler**, Sekundarlehrer.

Ausgabe A. 12 Vorlageblätter mit kurzem Geleitwort. Fr. 3.—.

Ausgabe B. 12 Vorlageblätter mit erklärender Textbeilage,
4 Figuren und Reformvorschlägen für den Schreibunter-
richt. Fr. 4. 50.

Die Vorlageblätter wurden nach photographischem Ver-
fahren vervielfältigt. Das hat den Vorteil, dass man von den
Schriftzeichen und ihren Verbindungen das genaue Bild wirk-
lich geschriebener und nicht graviertes Formen erhält. 287

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag **Eugen Haag** in Luzern.

Privatschulverkauf.

Umstände halber in mittelgrosser Stadt eine gut-
gehende **Priva schule** zu verkaufen. Jährliche Ein-
nahme 5-6000 Fr. Nötiges Kapital 6-8000 Fr. Of-
ferten an „Privatschule“ Bahnhofpostlagernd Zürich. 271

Rheinfelden

Soolbad Ochsen

Gut bürgerliches Haus. Grosser Kurgarten.

Prospekte. Kohlensäure Bäder. Prospekte.
272 F. Schmid-Bütikofer, Besitzer.

Lesestoff für die Soldaten

Schreibmaterialien, Bilder als Wandschmuck, Spiele etc., auch Gaben
in bar nimmt fortwährend und dankend entgegen das 74

Kreibureau für Soldaten-Lesestuben, Zürich.

Sihlstrasse 33 Telephone Selnau 5165 (Bureauzeit)
Postocheckkonto VIII/4077 Telephone Selnau 7270 (ausser Bureauzeit).

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei
Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden
Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die
„Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.



Shebolhonix
Flüssige Haut

schliesst
hermetisch antiseptisch
die

Wunden
Überall erhältlich

Generaldepot: **E. Jucker**
Pharmaceutica Zürich. 267

Wolf'sche Handels-Schule

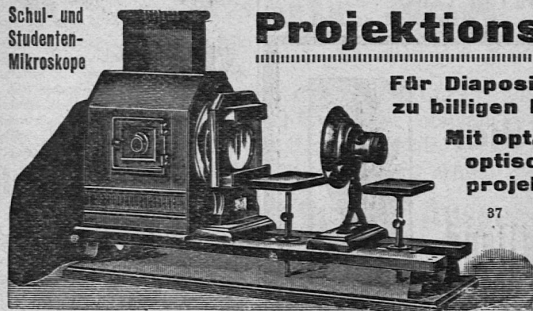
Inh. H. Forster **Basel** gegr. 1897

Viertel-, Halbjahr- u. Jahreskurse,
sowie Diplommkurse. Privatkurse in
allen Handelsfächern und Sprachen
auf beliebige Dauer. Auskunft und
Prospekte d. d. Direktion. 41

Widemanns Handelsschule, Basel.

Beginn des Sommersemesters: **23. April.** Privat- und Vorbereitungskurse jederzeit. Prospekt durch die Direktion: **Dr. jur. R. Widemann.** 161

Schul- und
Studenten-
Mikroskope



Projektions - Apparate

Für Diapositive mit Halbwattlampe zu billigen Preisen, Kataloge 51 und 52.

Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.

Projektionsbilder auf allen Gebieten. Kat. 11 u. 19
Neuer Katalog Nr. 26 über Leihserien

Spezialgeschäft für Projektion **Ganz & Co., Zürich, Bahnhofstr. 40**

Töchter-Pensionat „Bellevue“

Lignières (Neuchâtel)
Gründliche Erlernung der französischen Sprache durch diplomierte Lehrerin, Handarbeitsfächer, Handarbeiten und Klavier, herrliche Gebirgslage, reichliche Kost. Moderner Komfort. Preis 115 Fr. pr. Monat. Beste Ref. 277

LEHRERSTELLE.

Erstklassiges Institut einer schweiz. Universitätsstadt sucht auf Beginn des Sommersemesters (1. Mai)

Neuphilologen

für englisch und französisch. Der Anmeldung sind beizulegen Studienausweise und Zeugnisse. Anmeldungstermin bis längstens 20. März. — Offerten unter Chiffre K 1304 Q an Publicitas A. G. Basel. 258

Handelslehrer (Deutschschweizer), der an der Universität Genf bereits in 11 Fächern das Licence des sciences commerciales (enseignement) bestanden, leider aber des Militärdienstes wegen seine Studien dieses Frühjahr noch nicht abschliessen kann, wünscht Vikariat für einige Fächer an Handelsschule, Sek.-Schule oder Privatinstitut. Deutsch u. Französisch perfekt, Englisch und Italienisch nach Aufenthalt in den respekt. Sprachgebieten. 259
Zeugnisse über praktische Lehrtätigkeit zur Verfügung. Beste Referenzen. Offerten unt. Chiffre L 259 Z an **Orell Füssli-Annoucen, Zürich.**

Verkehrsschule St. Gallen.

Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.

Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweizer Bundesbahnen 89

Beginn der Kurse: **22. April, morgens 8 Uhr.**

Programm auf Verlangen.

Aufgaben zum mündl. und schriftl. Rechnen für schweizerische Volksschulen, von A. BAUMGARTNER, Lehrer

1.—5. Heft (Neue Folge) nach den Bestrebungen und Anforderungen der Neuzeit umgearbeitet. 6.—8. Heft in bisheriger Ausgabe.

Die Lehrerhefte enthalten nebst den Schüleraufgaben auch die Lösungen (1.—8. Schuljahr), sowie methodische Anleitungen und eine reiche Auswahl von Beispielen für das mündliche Rechnen, so dass ein weiteres Lehrmittel für das Kopfrechnen vollständig entbehrlich ist. Lehrerhefte (1—7) 75 Rp. Schülerhefte (1—7) 30 Rp. 8. Heft 90 (40) Rp.

Die Praxis im Volksschulrechnen.

I. Teil (1.—3. Schuljahr), 182 Seiten, Fr. 1.80.
Herr Bezirkschulratspräsident und ehemaliger Lehrer, Red. Jos. Bächtiger, schreibt im „Fürstländer“ (Febr. 1917):

„... Es handelt sich um eine Anleitung für den Rechenunterricht, wie wir sie uns besser, praktischer und anregender nicht vorstellen könnten... Wir möchten dem Verfasser für den ausgezeichneten methodischen Weg, den er gezeichnet, wie auch für die geradezu verblüffende Vielseitigkeit seiner Anleitung unsere vollste Anerkennung und herzlichsten Dank aussprechen...“

Zu beziehen beim Verlag der Baumgartner'schen Rechenhefte, Oberer Graben Nr. 8, St. Gallen. 87

Zeichnenlehrer

Handwerkerschulen, Fachschulen, Zeichenkurse

beziehen Zeichenmaterialien

wie: Bleistifte, Gummi, Papiere, Zeichenblocs, Farben, Farbschachteln, Pinsel etc., Zeichengeräte, Reissbretter und Reisszeuge in vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen 79

in dem Spezialgeschäft für Zeichnen- u. Malutensilien

Kaiser & Co., Bern.

Illustr. Katalog, Muster und Offerten auf Wunsch.

Leser, berücksichtigen die in diesen Blatte inserierenden Firmen!

MEYERS IDEALBUCHHALTUNG

Neu! Jugendausgabe Neu!

60. bis 64. Tausend

Leitfaden I. Stufe, für Schüler und Schülerinnen, gedacht für die allerersten Anfänger in der Buchführung, Schülerhefte Fr. 1.50.
Leitfaden II. Stufe, für Lehrlinge u. Lehrtöchter, in einfachen Formen aufbauend mit Inventar, Gewinn- u. Verlustrechnung, Fr. 2.20, Schülerhefte Fr. 1.50.
Leitfaden III. Stufe, für Arbeiter u. Arbeiterinnen, drei- u. vierkontige, doppelte Buchhaltung mit neuer Inventarform, Bilanz- und Kontokorrentbuch usw., Fr. 2.20, Schülerhefte Fr. 1.50.

Die Buchungsbeispiele sind ganz aus dem praktischen Leben geschöpft und dem persönlichen Interessenkreis der Jugend auf den verschiedenen Stufen angepasst.

Man verlange zur Ansicht!

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.



Warum husten Sie

troß Anwendung aller möglichen Mittel? Weil Sie nicht systematisch die Gaba-Tabletten benötigen, die eines der besten Mittel gegen Husten, Halsweh und Heiserkeit sind.

Diese früher von der Goldenen Apotheke in Basel hergestellten Wübert-Tabletten sind überall erhältlich in blauer Dose mit obentehender Gaba-Marke à Fr. 1.75.

Vorfrucht vor Nachahmungen beim Einkauf! 67/7

Vor Beginn des neuen Schuljahres möchten wir die Aufmerksamkeit der Herren Gesanglehrer auf das in unserm Verlage erschienene

Gesangbuch

für die Oberstufe der Volksschule für Sing- und Sekundarschulen herausgegeben von SEBASTIAN RÜST

Preis geb. Fr. 1.70 (350 S. Umfang!)
4. Auflage : 16. bis 20. Tausend erneut hinlenken.

In den letzten Jahren in einer ganzen Reihe von Schulen neu eingeführt. Glänzend beurteilt.

Eine besondere Erleichterung für Lehrer und Schüler bedeutet das der Sammlung beigelegte, jetzt wesentlich erweiterte „Merkbüchlein“, das in gedrängter Kürze alles bietet, was aus der allg. Musiklehre an theoretischem Wissen sowohl für die Schule selbst, wie auch für spätere musikalische Betätigung in Haus und in Vereinen nötig ist. 165

Interessenten steht das „Gesangbuch“ zur Einsicht zur Verfügung. HUG & Co., Zürich und Filialen.

Institut Leutenegger-Haedener

Schinznach-Dorf, Aargau
Moderne Sprachen. Handelsfächer. Vorbereitung auf eidg. Verwaltungen. Sorgf. Erziehung. Erfolgreiche Förderung Schwachbegabter. 268
Prospekte durch M. Leutenegger, Dir.

Hochzeitsdeklationen 80 Ct.
Ehrstiftung (Deklam.) 30 "
Ehrstiftung (Deklam.) 30 "
Ehrstiftungskandidat (3 Hrn.) 1 Fr.
Ehrstiftung aus Liebe (2 Hrn.) 1 "
Kataloge gratis und franko.
Verlag J. Wirz in Wetzikon.

In Hüten und Mützen jeder Art empfiehlt feinste Auswahl

Chapellerie Klausner

Poststrasse 10, Zürich I

neben Hotel Baar.

77

Institut G. Meneghelli

Tesserete b. Lugano.
Schnelle Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Post- und Telegraphen-Examen. Handelsfächer. Immer grossen Erfolg. Prospektus und Referenzen zur Verfügung.

264

Dir. J. Meneghelli.

ZEICHNEN

Papiere weiss und farbig
Tonzeichen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH 5



ECOLE SUPÉRIEURE DE COMMERCE, LA CHAUX-DE-FONDS. ÉCOLE OFFICIELLE

années d'études. Diplôme à la sortie de la 4ème année. Certificat d'études après la 3ème année. 98% des élèves de nationalité suisse.

Cours spéciaux pour les élèves de langue allemande et pour la préparation aux examens postaux.
L'année scolaire commencera le mardi 6 mai prochain. Pour renseignements s'adresser à

E. STRAHM, Directeur.